

Stadtanzeiger

für Castrop-Rauxel und Umgebung

62. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorfener Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 1 mal. Abonnementpreis 50 Pfg. Halbjahrespreis 2 RM. monatlich. Einmalige Preise können bei Abnahme im Voraus in bar oder gegen Nachnahme bezahlt werden. Druck und Verlag: Wilhelm Schmidt in Castrop-Rauxel. Hauptredaktion: Wilhelm Schmidt in Castrop-Rauxel. Verantwortlich für den Textteil: Franz Josef Pruss in Castrop-Rauxel. Anzeigenleiter: Wilhelm Schmidt in Castrop-Rauxel. 2. H. 55 1700. An- u. Abh. 2151 Castrop.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Textanzeigen 1 mm hoch und 22 mm breit 25 Pfg. Nachtrag nach dem 20. d. M. herausgegebenen Richtlinien. 3. St. als Preisliste Nr. 2 für Plakate, auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen, sowie für undurchlässig geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluss der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm. tags zuvor. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Castrop-Rauxel.

Amstliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund. Allgemeines Kreisblatt für den Stadtkreis Castrop-Rauxel.

Nr. 80

Samstag, den 21. März

1936

Memorandum der Locarnomächte

Deutschland soll dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag seine Stellungnahme unterbreiten —
Schaffung einer internationalen Truppenmacht — Schaffung einer internationalen Kommission

Dnb. London, 20. März. Das Memorandum der Locarnomächte hat folgenden Wortlaut:
Die Vertreter von Belgien, Frankreich und dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland und von Italien sind zusammengekommen, um die Lage zu prüfen, die durch die ihren Regierungen seitens der deutschen Regierung am 7. März 1936 gemachte Mitteilung entstanden ist.

I.

Sie nehmen Akt von dem im Namen Frankreichs und Belgiens dem Völkerbundrat unterbreiteten Entschließungsentwurf, worin die Tatsache des Bruches von Artikel 43 des Versailler Vertrages durch Deutschland festgestellt wird zu dem Zweck, den Signatarmächten des Locarno-Vertrages davon Kenntnis zu geben.
Sie nehmen weiter Akt von der Unterfertigung, welche die Regierungen des Vereinigten Königreichs und Italiens diesem Entschließungsentwurf geben.

II.

In Ansehung,
daß 1. gewissenhafte Erfüllung aller vertraglichen Pflichten ein Grundprinzip des internationalen Lebens ist und eine wesentliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens, daß 2. es ein Grundprinzip des Völkerrechts ist, daß keine Macht sich von vertraglichen Verpflichtungen befreien oder die Bestimmungen solcher Verträge ändern kann, es sei denn mit Zustimmung der anderen vertragsschließenden Teile, daß 3. der Bruch des Artikels 43 des Versailler Vertrages und die einseitige Maßnahme der deutschen Regierung in Verletzung des Locarno-Vertrages und ohne Zustimmung der im Locarno-Vertrag für die Schlichtung von Streitigkeiten vorgesehenen Prozedur in Widerspruch zu den vorgenannten Prinzipien stehen,
sind sie der Ansicht, daß
1. die deutsche Regierung durch diese einseitige Maßnahme sich keine legalen Rechte erworben hat und daß
2. diese einseitige Maßnahme durch die Hervorrufung eines neuen Unruheelementes in den internationalen Beziehungen notwendigerweise als eine Bedrohung der europäischen Sicherheit erscheinen muß.

III.

Sie erklären, daß nichts, was vor oder seit dem genannten Bruch des Locarno-Vertrages geschehen ist, den Charakter einer Befreiung der Signatarmächte dieses Vertrages von irgendeiner ihrer Verpflichtungen oder Garantien haben kann, daß vielmehr diese Pflichten und Garantien in ihrer Gesamtheit noch vorhanden sind. Sie verpflichten sich, folglich ihre Generalstäbe anzuweisen, untereinander in Verbindung zu treten, um zu vereinbaren, in welcher Art und Weise die ihnen obliegenden Verpflichtungen im Falle eines improvisierten Angriffes technisch ausgeführt werden müßten.

IV.

Sie beschließen, die deutsche Regierung einzuladen, dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag die Argumente zu unterbreiten, aus denen sie die Unvereinbarkeit des französisch-belgischen Beistandspaktes mit dem Locarno-Vertrag herleiten will und sie zu verpflichten, die Entscheidung des genannten Gerichtes als endgültig anzuerkennen unter Vorbehalt der Bestimmungen des nachstehenden Abschnitts VII, Nummer 2.
Die französische Regierung erklärt, daß sie ihre Zustimmung zu der Befassung des genannten Gerichtes mit der vorgenannten Frage bereits erteilt hat.

V.

Sie beschließen im Namen ihrer Regierungen, gemeinsam die deutsche Regierung einzuladen, sich mit den nachstehenden vorläufigen Regelungen einverstanden zu erklären, die in Kraft bleiben sollen bis zum Abschluß der nachstehend in Abschnitt VII vorgesehenen Verhandlungen:
1. Jede Entsendung von Truppen oder Kriegsmaterial in die in Artikel 42 des Versailler Vertrages bezeichnete Zone wird mit sofortiger Wirkung einstellt. Die dort vorhandenen Truppen werden also ... Bataillone und ... Patrollen Artillerie nicht übersteigen. (Hier sind die

von der deutschen Regierung gegebenen offiziellen Zahlen einzurufen.)
2. Die militärischen Verbände (E.M., E.S., Arbeitsdienst und andere Organisationen) in der besagten Zone werden genau in demselben Zustand belassen, in dem sie vor dem 7. März 1936 gewesen sind. Insbesondere dürfen sie keinesfalls in große Verbände zusammengefaßt werden oder direkt oder indirekt zur Verstärkung militärischer Verbände dienen.

3. Keinerlei Befestigungsarbeiten und keine Vorbereitung des Bodens darf in der besagten Zone vorgenommen werden. Flugplätze dürfen nicht angelegt, ausgebaut oder verbessert werden.
Die französische und die belgische Regierung verpflichten sich ebenfalls, während dieser Zeit die Entsendung von Truppen in die Zone an der Grenze zwischen ihren Ländern und Deutschland zu unterlassen.

VI.

Sie verpflichten sich ferner, für die gleiche Zeitdauer alle notwendigen Maßnahmen zu unternehmen, die geeignet sind,
1. eine internationale Truppenmacht einschließlich von Detachements der Armeen der Garantiemächte zu schaffen, die mit Einverständnis der beteiligten Regierungen in der Zone stationiert werden soll, die begrenzt wird durch die belgisch-deutsche und die französisch-deutsche Grenze einerseits und auf der anderen Seite durch eine Linie, die östlich der genannten Grenzlinie im Abstand von ungefähr 20 Kilometern verläuft. Diese Zone darf nur von den genannten internationalen Truppenteilen besetzt werden;
2. eine internationale Kommission zu schaffen, deren Aufgabe es sein soll, die Durchführung der Verpflichtungen zu überwachen, die einerseits die Mächte übernommen haben, welche die vorgenannten internationalen Truppenteile aufgestellt haben, wie auch andererseits die Verpflichtungen, die Belgien, Frankreich und Deutschland für die Durchführung der vorgenannten Abschnitte V und VI (1.) übernommen haben.

VII.

Unter Bezugnahme auf den im deutschen

Memorandum vom 7. März enthaltenen Vorschlag beschließen sie, soweit sie selbst davon betroffen sind, der deutschen Regierung, wenn diese Regierung die im Verfolg des vorstehenden Abschnittes an sie gerichtete Aufforderung ausdrücklich annimmt, vorzuschlagen, an Verhandlungen teilzunehmen, denen im einzelnen folgendes zugrunde liegen soll:
1. Prüfung der von der deutschen Regierung im Memorandum vom 7. März 1936 gemachten Vorschläge Nr. 2 bis 5,

Arbeiterhäuser statt Granaten

Wenn wir heute in einen Krieg gestochen würden, dann kostet jede 30-cm.-Granate = 3000 Reichsmark, und wenn ich noch 1 1/2 000 Reichsmark dazulege, dann habe ich dafür ein Arbeiter-Wohnhaus, und wenn ich eine Million solcher Granaten auf einen Stapel lege, dann ist dies noch lange kein Monument. Wenn ich aber 1 Million solcher Häuser habe, in denen Arbeiter wohnen können, dann sehe ich mir ein Denkmal."

Adolf Hitler
in seiner Rede in Karlsruhe
am 12. März.

2. Abänderung des Rheinland-Statuts,

3. Entwurf gegenseitiger Beistandspakte, die allen Signatarmächten von Locarno offenstehen und dazu bestimmt sind, ihre Sicherheit zu verstärken.

Mit Bezug auf die vier in London vertretenen Mächte wird die hier vorgesehene Verstärkung ihrer Sicherheit besondere Verpflichtungen gegen seitigen Beistandes zwischen Belgien, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und Italien oder einzelnen von ihnen enthalten, einschließlich geeigneter Vorkehrungen für die Sicherstellung sofortigen Handelns der Unterzeichnermächte, falls erforderlich, und technischer Abreden für die Vorbereitung derjenigen Maßnahmen, die die praktische Durchführung der übernommenen Verpflichtungen sicherstellen sollen.

Die vier Mächte erklären weiter, daß sie übereingekommen sind, im Laufe der Verhandlungen für die Annahme von Maßnahmen einzutreten,

besonderer Berücksichtigung der Formulierung der Bedingungen, unter denen Artikel 16 des Völkerbundespaktes angewandt werden sollte,
2. Abkommen zum Zweck der tatsächlichen Beschränkung der Rüstungen,
3. internationale Vereinbarungen zum Zweck der Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen und der Aufrechterhaltung des Handels zwischen den Nationen,
4. die im deutschen Memorandum vom 7. März gemachten Vorschläge 6 und 7 sowie die später mit Bezug auf Österreich und die Tschechoslowakei gemachten Anregungen.

IX.

Eingedenk der Tatsache, daß die aus Artikel 7 des Locarno-Vertrages ihren Regierungen obliegende Verpflichtung in keiner Weise die Pflicht des Völkerbundes einschränkt, jede zum Schutze des Weltfriedens klug und nützlich erscheinende Maßnahme zu treffen,
sowie unter Bezugnahme auf die Resolution des Völkerbundesrates vom 17. April 1935 betr. den von den Mitgliedern des Völkerbundes einzuschlagenden Weg im Falle einer einseitigen Aufkündigung von Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Sicherheit der Völker und der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beschließen sie,
1. gemäß Art. 11 des Paktes dem Völkerbundrat von der einseitigen Maßnahme Deutschlands, die als Gefahr für die europäische Sicherheit und als Bedrohung des Friedens erscheint, Kenntnis zu geben und
2. demzufolge dem Völkerbundrat die angebotenen Resolutionen vorzuschlagen, wobei der deutschen Regierung vorbehalten bleibt, ihre Bemerkungen zu diesen Vorschlägen zu machen.

Dem Rat vorzulegender Resolutionsentwurf

Der Resolutionsentwurf, der dem Völkerbundrat vorgelegt werden soll, lautet folgendermaßen:

I.

Der Rat, eingedenk dessen, daß er selbst ebenso wie die Völkerbundsversammlung bei verschiedenen Gelegenheiten die Bedeutung der Locarno-Verträge vom Standpunkt der Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit anerkannt hat:
In der Erwägung,

1. daß die genaue Beachtung aller Vertragsverpflichtungen ein Fundamentprinzip des internationalen Lebens und eine wesentliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens ist;
2. daß es ein wesentlicher Grundsatz des Völkerrechts ist, daß keine Macht sich selbst von vertraglichen Verpflichtungen befreien und auch nicht die Bestimmungen eines solchen Ver-

„Riesenhafte Arbeiterentlassungen“

wird die Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten zur Folge haben — so schrien die Sozialdemokraten im Jahre 1932. Ja, sie prophezeiten Bürgerkrieg und Hungerevoluten unter Hitler. In Wirklichkeit

brachte das Dritte Reich nicht

einen einzigen ehrlich Schaffenden um Lohn und Brot, dafür aber viereinhalb Millionen Arbeitsloser zurück auf den Arbeitsplatz. Statt Bürgerkrieg herrscht tiefer Friede bei uns.

Hitlers Barock

war stets eindeutig auf Ordnung, Sauberkeit, Brot und Freiheit gerichtet. Er regiert mit Taten, wo andere schwächten. Noch nie ist soviel in Deutschland geleistet worden wie in den letzten drei Jahren. Die Zielführung also der Systemparteien

war konsequent

Mißtrauen und Hege um jeden Preis. Damit haben sie den Kampf endgültig verloren. Das deutsche Volk weiß, wenn es am 29. März für Hitler stimmt, wählt es

Arbeit und Brot!

trages ohne Zustimmung der anderen Vertragspartner ändern kann;

3. daß der Bruch von Art. 43 des Versailler Vertrages und die einseitige Handlung, die die deutsche Regierung in Verletzung des Locarno-Vertrages ohne Anrufung der im Vertrag zur Regelung von Streitigkeiten festgelegten Prozedur vorgenommen hat, mit diesen Grundsätzen in Widerspruch steht;

ist der Auffassung,

1. daß die deutsche Regierung durch diese einseitige Handlung sich keine legalen Rechte erworben hat;

2. daß diese einseitige Handlung dadurch, daß sie ein neues Element der Unruhe in die internationale Lage einführt, notwendigerweise als eine Bedrohung der europäischen Sicherheit erscheinen muß;

3. daß ein Komitee beauftragt wird, zusammengefaßt aus . . . mit der Aufgabe, dem Rat Vorschläge hinsichtlich der den Völkerbundsmitgliedern zu empfehlenden praktischen Maßnahmen zu machen.

II.

In der Erwägung,

daß die deutsche Regierung geltend gemacht hat, daß der französisch-jugoslawische Unterstützungsakt mit dem Pakt von Locarno unvereinbar ist und daß infolge dieser Unvereinbarkeit die deutsche Regierung nicht nur berechtigt war, den Vertrag von Locarno zu kündigen, sondern auch deutsche Truppen in die entmilitarisierte Zone zu entsenden;

daß auf diese Weise eine neue Sachlage aufgeworfen worden ist, welche zweckmäßigerweise dem Ständigen Internationalen Gerichtshof vorzulegen wäre, wenn die beteiligten Mächte sich bereit erklärten, sich der Entscheidung des Gerichtshofes zu unterwerfen, was die französische Regierung ihrerseits bereits zugestanden hat;

fordert der Rat die deutsche Regierung auf, dem Ständigen Internationalen Gerichtshof die bezeichnete Frage unter den vorstehend erwähnten Bedingungen vorzulegen und ihn zu ersuchen, seine Entscheidung sobald wie möglich zu geben, wobei als ausgemacht gilt, daß die Parteien sich sofort der Entscheidung des Gerichtshofes unterwerfen werden.

III.

In der Erwägung,

daß die einseitige Handlung Deutschlands notwendigerweise als eine Bedrohung des europäischen Friedens erschien und daß sie infolgedessen — ohne die Anwendung der Artikel 1 und 4 des Locarno-Vertrages zu präjudizieren — von Seiten der Mitglieder des Völkerbundes in Anwendung des Art. 11 der Völkerbundscharta und in Übereinstimmung mit diesem Artikel, den Beschluß zu jedem Schritt herbeizuführen geeignet ist, der weise und wirksam zur Erhaltung des Friedens der Völker erscheinen kann;

nimmt der Rat Kenntnis von

1. der Erklärung, die im Namen von Belgien, Frankreich, den Vereinigten Königreichen und Italien abgegeben worden ist, hinsichtlich des Intraffikbleibens der Rechte und Verpflichtungen des Locarno-Vertrages, soweit diese Mächte in Frage kommen;

2. der Mitteilung, wie sie durch die Regierungen von Belgien, Frankreich, den Vereinigten Königreichen und Italien über die Maßnahmen gedacht worden ist, die durch die Verletzung des Art. 42 des Versailler Vertrages erwogen werden.

Schreiben, das von den Vertretern des Vereinigten Königreichs und Italiens an die Vertreter von Belgien und Frankreich gerichtet werden soll

Die Vertreter des Vereinigten Königreichs und Italiens beabsichtigen, folgendes Schreiben an die Vertreter Belgiens und Frankreichs zu richten.

Am Augenblick, wo die Vertreter von Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien sich eben, wie in der heutigen Vereinbarung vorgesehen, auf eine gemeinsame Linie ihrer Regierungen geeinigt haben, bin ich ermächtigt, Ihnen die offizielle Versicherung zu geben, daß die Regierung Seiner Majestät, wenn die Vereinbarung zur Verhinderung, die in obengenannter Vereinbarung erfüllt wird, misslingen sollte:

1. a) sogleich in Beratung mit Ihrer und der französischen (belgischen) Regierung die Schritte erwägen wird, um der neuen so geschaffenen Situation zu begegnen;

b) unverzüglich in Übereinstimmung mit dem Locarno-Vertrag Ihrer Regierung zu Hilfe kommen wird, hinsichtlich jeder Maßnahme, die gemeinsam beschlossen wird;

c) als Gegenleistung für die entsprechende Versicherung Ihrer Regierung in Relation mit Ihrer Regierung alle praktischen Maßnahmen ergreifen wird, die Seiner Majestät Regierung zu Gebote stehen, um die Sicherheit Ihres Landes gegen einen nicht provozierten Angriff zu gewährleisten;

d) zu diesem Zweck den Kontakt zwischen den Generalstäben unserer beiden Länder, der im Paragraphe III.2 der genannten Vereinbarung vorgesehen ist, herstellen bzw. fortsetzen wird;

2. und weiterhin auch in Zukunft im Völkerbundsrat sich bemühen wird, die Formulierung aller nützlichen Empfehlungen zur Aufrechterhaltung des Friedens und des Respektes für das Völkerrecht durch den letzteren sicherzustellen.

Adolf Hitler blieb sich treu!

Nicht die Macht um der Macht willen erstrebte der Führer. Er will vielmehr sein auf Freiheit und Brot des deutschen Volkes gerichtetes Lebensziel verwirklichen. Diese heute nachgewiesene Konsequenz seines Denkens und Handelns wurde einst von dem höchsten preussischen Beamten der Systemzeit wie folgt bestritten:

„Einmal in den Besitz der ihn verlockenden Macht gelangt, wird Hitler seine hauptsächlichsten Programmpunkte vergessen und so seine ehemals stolzen Pläne ganz jämmerlich reduzieren.“

Hitler vergaß nichts!

Hitler erreichte schon in den ersten drei Jahren:

Zertrümmerung von Versailles!

Ausschaltung des Judentums aus dem Volkskörper!

Abkündigung der Parlamentswirtschaft!

Erwerbsmöglichkeit für über zwei Drittel aller vorher Arbeitslosen!

Rückgängigmachung der Stjudeneinbürgerungen der Republik!

Verhinderung der Neuzuwanderung von Juden!

Brechung der Zinsnechtschaft!

Staatliche Aufsicht über alle Großbetriebe!

Anerkennung nur des ehrlich Schaffenden!

Ausbau der Altersversorgung!

Rettung von Handwerk und Gewerbe vor dem Untergang!

Bodenwirtschaft unter Aufsicht des Staates!

Austrichtung aller Unschädlichen aller Verbrecher an der Allgemeinheit!

Ausbau des Volksbildungswesens!

Hebung der Volksgeundheit!

Bildung eines Volksheeres!

Schaffung einer deutschen Presse!

Bekenntnisfreiheit für jeden Reichsbürger!

Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches und unbedingter Autorität des Reichstages!

Bildung von Stände- und Berufskammern!

Das waren Hitlers Forderungen, das sind heute Errungenheiten des ganzen Volkes!

Deshalb wählen wir immer wieder Adolf Hitler!

Zahlen des Aufstiegs

Einblick des Arbeitsdienstes für Aufgaben des Volksganges

Die Systemzeit ließ die Jugend arbeitslos physisch und moralisch untergehen und als sich, ausgehend von einzelnen Verbänden, der Gedanke eines Arbeitsdienstes durchsetzte, war dieser Dienst freiwillig und ohne straffe zentrale Führung, die geleistete Arbeit ohne Planung. Der Nationalsozialismus schuf auch auf diesem Gebiete Wandel. Bereits im Mai 1933 wurde ein Staatssekretariat für den freiwilligen Arbeitsdienst eingesetzt, im Jahre 1934 gingen dessen Aufgaben auf den Reichsarbeitsführer über und gleichzeitig wurde der Arbeitsdienst dem Reichsinnenministerium unterstellt. Der Juli des Jahres 1935 brachte die Arbeitsdienstpflicht und im Oktober 1935 wurden zum erstenmal die Arbeitsdienstpflichtigen betrug am 1. November 1935 182 000 Mann.

Im Jahre 1936 waren 28 Großarbeiten des Reichsarbeitsdienstes im Gange. Insgesamt 529 500 Hektar Oden- und Moorland wurden von 235 Abteilungen (von je etwa 150 Mann) bearbeitet, um 3550 Bauernstellen und Anliegerstellen zu schaffen und die Produktionsbedingungen für bereits betriebene Bauernstellen zu verbessern. Da nach den Ergebnissen der Bodennutzungserhebungen des Statistischen Reichsamtes vom Jahre 1935 fast ein Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche (das sind etwa 9 Mill. Hektar) der Entwässerung bedarf und außerdem durch Moor- und Dehlandkultivierung weitere Millionen Hektar kulturfähigen Bodens gewonnen werden können, kommt dem Reichsarbeitsdienst neben seiner erzieherischen Aufgabe auch eine überragende volkswirtschaftliche Bedeutung zu.

Arbeitslose ohne Unterstützung

Mit dem Jahre 1933 und der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus kam in Deutschland das Ausweichen der Arbeitslosigkeit zum Stillstand, und der seitdem geführte Kampf gegen Arbeitslosigkeit hat die Zahl der Erwerbslosen von einem Höchststand im Winter 1933 von 6 013 600 auf 2,4 Millionen zu Beginn des Jahres 1936 herabgebrückt.

An Sowjetrußland fehlte zur gleichen Zeit, als in Deutschland die ersten Erfolge der Arbeitslosigkeit bekannt wurden, eine gegenteilige Entwicklung ein. Im Jahre 1933 wurden 3 000 000 Behinderungsangehörige durch den Beamtenabbau um ihre Existenzmöglichkeiten gebracht. Dieser Abbau wurde auch im Jahre 1934 fortgesetzt, außerdem wurde der Industrie die Weisung erteilt, an Personalausgaben zu sparen, wodurch die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich zunahm. Als Arbeitslose können auch die Angehörigen der früheren Bourgeoisie und die vertriebenen

Ausländer gelten. Trotz Anwachsens der Arbeitslosigkeit gibt es aber im Käsestaat seit 11. Oktober 1934 keine Arbeitslosenunterstützung!

Ausländer besuchen uns!

Daß die fremden Völker anders denken, als ihre Regierungen und Regierungen wahrhaben möchten, daß sie an die in ihren Zeitungen verführten „Fakeln des deutschen Aufstiegs“ nicht glauben, sondern vom friedlichen Aufbau in Deutschland überzeugt sind, beweisen uns die Zahlen des Ausländerbesuches in Deutschland. Nachdem 1933 noch ein Rückgang der Besucher festzustellen war, stieg 1934 die Zahl der Ausländerbesucher um 55,5 v. H., eine Entwicklung, die sich auch 1935 fortsetzte. Deutschland empfing im Sommer 1935 fast 1 700 000 Ausländer, gegenüber nur 591 000 im Jahre 1933. Die Fremden müssen sich recht wohl gefühlt haben, denn aus der Zahl der Übernachtungen (3 169 000 im Sommer 1935 gegenüber 1 708 000 im Sommer 1933) ist die erhöhte durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Ausländer zu erkennen. Der Olympia-Sommer 1936 wird wieder erhöhten Besuch bringen, um das vorauszusagen, bedarf es keiner Prophezei, sondern nur eines Hinweises auf die Besucherzahl der Winter-Olympiade.

Die bevölkerungspolitische Bedeutung des Landvolks

Die nationalsozialistische Regierung nahm nach der Machtergreifung zwei wichtige Gebiete der Wirtschaftspolitik zuerst in Angriff: Die Arbeitslosigkeit und die Wiederherstellung der Landwirtschaft. Die Herabdrückung der Arbeitslosigkeit ist ein so gewaltiger Erfolg, daß darüber kein Wort verloren zu werden braucht. Die Wiederherstellung der Landwirtschaft ist von nicht geringerer Bedeutung. Das Landvolk ist aber nicht nur wichtige Wirtschaftsgrundlage, sondern auch der Quell unserer Ernährungsfreiheit, und damit die Sicherung unserer Lebensgrundlage, sondern auch der Quell unserer Bevölkerungspolitik. Von 1000 der Bevölkerung betrug die Zahl der Lebendgeborenen

	1933	1934	Zunahme
bei Landgemeinden	18	21	3
bei Stadgemeinden	14½	18	3½
bei Großstädten	11	15	4

In diesen Zahlen prägt sich der neu gewonnene Lebenswille des deutschen Volkes aus. Sie zeigen aber weiter, daß, wie Burgdorffer feststellt, die Landgemeinden als einzige im Jahre 1934 ihr Geburtenoll überstiegen haben, wenn sie auch noch nicht in der Lage sind, den Ausfall der übrigen zu decken. Voraussetzung für diese Entwicklung ist die Wiederherstellung des Bauerntums, wie sie die nationalsozialistische Regierung mit Erfolg durchgeführt. Durch Wiederherstellung des landwirtschaftlichen

Die Verhandlungen Ribbentrops

Eine Betrachtung zur politischen Lage am Wochenende

Für uns Deutsche steht an diesem Wochenende im Vordergrund des Interesses neben dem großartigen Verlauf des Wahlkampfes die weitere Entwicklung im Zuge der Londoner Verhandlungen. Seit die deutsche Delegation dort unter der Führung des Staatsministers von Ribbentrop eingetroffen ist, zeigt die Gesamtlage ein weit freundlicheres Bild als noch Tage zuvor, an denen die Besprechungen in London durch französische und sowjetrussische Stimmungsmache beschattet wurde.

Zwischen haben die Erklärungen Ribbentrops einen nachhaltigen Eindruck ausgelöst. Es muß in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß der Hauptzweck der Anwesenheit einer deutschen Delegation in London nicht die Teilnahme an den Sitzungen des Völkerbundsrates ist, sondern es handelt sich darum, durch eingehende Besprechungen mit den Vertretern der interessierten Mächte und vor allem mit der britischen Regierung eine Grundlage zu finden, von der aus möglichst bald die Verwirklichung der Friedensvorschlüsse Adolf Hitlers herbeigeführt werden kann.

Das ist die Aufgabe der zweiten Etappe der Londoner Verhandlungen, eine Konferenz voraussetzt, die letzten Endes als Konferenz zur Festlegung eines neuen und wahren Friedens betrachtet werden kann. Einzelheiten lassen sich natürlich jetzt noch nicht erkennen. Sie werden bedingt durch den Gang der nunmehr aufgenommenen Sondierungen, wie es überhaupt noch nicht feststeht, auf wie lange die nunmehrigen Verhandlungen sich erstrecken werden.

Das Bild für den weiteren Verlauf der Verhandlungen ist im wesentlichen klar: eine neue einseitige Entmilitarisierung deutschen Gebiets kommt nicht mehr in Frage. Und wenn schon an eine Demilitarisierung herangetreten werden soll, so nur auf der Grundlage beiderseitiger Verpflichtungen. Und das ist das wichtige, daß immer wieder von deutscher Seite unterstrichen werden muß, daß jede zukünftige Neuauflage nur dann einen Sinn hat, wenn Deutschland die gleichen Garantien gegeben werden wie den anderen Verhandlungsteilnehmern. Nur ein Frieden der gleichen Rechte und Pflichten kann als wahrer Frieden bezeichnet werden. Jede andere Lösung versichert die Tendenz ungleicher Verteilung der Rechte und Pflichten enthält. Die deutschen Vorschläge sind an sich so klar formuliert und so überzeugend, daß man eigentlich annehmen kann, daß ihre Verwirklichung ohne irgendwelche Verzögerungen erreicht werden müßte.

Unterdessen steigt in Deutschland die zweite Woche des Wahlkampfes ihrem Ende zu. Das ganze deutsche Volk hat sich in ständiger Bewegung mit dem Ziel, am 29. März dem Führer ein überwältigendes Ergebnis der Treue zu geben und unseren Willen zum Frieden zu bezeugen. Noch eine Woche Wahlkampf steht uns bevor. Es ist die entscheidende Woche. Die Parole für diese Woche kann nur lauten: Nun auch die letzten Kräfte mit höchster Steigerung einzusetzen.

lichen Berufsstandes wurde die neue Grundlage unseres bevölkerungspolitischen Aufstiegs gelegt.

Weniger von der öffentlichen Fürsorge Unterstützung — mehr Arbeitende

In den Krisenjahren vor der Machtergreifung hat sich ein verwerfliches Unterstützungssystem herausgebildet. Neben der Arbeitslosenunterstützung gibt es die öffentliche Fürsorgeunterstützung, die Kriegsbeschädigten, Sozialrentner, Wohlfahrtsverbände usw. betreffen. Die Gesamtkosten dieser öffentlichen Fürsorge ist im Dritten Reich zurückgegangen, das bedeutet aber nicht: der Staat hat nichts mehr übrig für Linderung der Not, sondern eine Millionenzahl von Menschen hat es eben nicht mehr nötig, sich unterstützen zu lassen, da der Staat ihnen Arbeit gegeben hat. Die Ausgaben für die öffentliche Fürsorge, die von Reich, Ländern und Gemeinden bestritten wurden, haben sich von 2,7 Milliarden RM im Haushaltsjahr 1932-33 auf 2 Milliarden RM im Haushaltsjahr 1934-35 verringert. Im letzten Jahre vor dem Umbruch entfiel im Durchschnitt auf jeden Deutschen die hohe Summe von 42 RM öffentlicher Unterstützung, heute beträgt sie nur noch 30,3 RM. Das Dritte Reich will kein Almosenstaat sein, in ihm gilt der Grundsatz und als Ziel seiner Politik: Recht auf Arbeit, aber nicht Recht auf Unterstützung.

Außerhalb des roten Paradieses

Es ist unbegreiflich, wie ein russischer Arbeiter bei einem Lohndurchschnitt von 170 Rubel im Monat angestrichelt der wahrhaft märchenhaft hohen Preise für die notwendigen Nahrungsmittel und Verbrauchsgüter, ein nach deutschen Begriffen würdevolles Leben führen will. In den staatlichen Verkaufsläden kostet beispielsweise ein Kilogramm Butter 15-20 Rubel, ein Kilogramm Weizen 2,20 bis 4,60 Rubel, ein Liter Milch 1,60 Rubel, 1 Kilogramm Rindfleisch 7-9 Rubel und Schweinefleisch sogar 10 Rubel. Die Preise auf den freien Märkten sind überdies noch bedeutend höher. Wie aber in Sowjetrußland alleinlebende Frauen mit Monatslöhnen zwischen 60 und 90 Rubel ihren Lebensunterhalt bestreiten wollen, wird wohl immer ein Rätsel bleiben. Wenn das ein Leben in Schönheit und Würde ist, wie es unseren Novembererben hern vorzöge, dann können wir uns unsern Führer nur dankbar sein, daß er uns rechtzeitig vor solchem Elend in solch einem „Paradies“ errettet hat.

Berlin. Unter dem Titel „Unsere Spaten sind Waffen des Friedens“ bringt der Deutschland-Leser am Sonntag, dem 22. März, von 10 Uhr bis 10.45 Uhr eine Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. Es spricht Reichsarbeitsführer Hitler zur Verabschiedung der ausreisenden Arbeitsmänner. Die Sendung wird von allen Sendern mit Ausnahme des Reichsenders Berlin übernommen.

Frei

reihen St. befehlen. Eigeni. nationalen Erneuer eines in Deutschlan (Morte in der 21. März

Feier der Nationalen Tradition. von Potsdam“ in land eingegangen.

3 Jahre „Die tragen Hoff“

Vor rund 250 zum ersten Male Potsdamer Exil trieben Hugen eine neue Heim der Name der S forcht von der S Kerls, die der ersiert. Wieder Sonne des Groß lekt in Potsdam worden, auf das Welt trüben.

Man erzählt ersten Schleichen König gern ein vielleicht das gro tendend, das in

„Mach

Der sie geistreich Grut hinter der Anregung zum V wurde der Bau tirche des schiede gebrochen werde entland sie wie nen; aber ihr r Glodenpiel nach vollendet. Dam auf, um sich de Eingebur, die immer Treu u haben sie ihn d Marmoranleis moria, den e bestell hatte. Die letzte Ehre, aufgelöst.

Der junge K

Nach Jahren un war der Große In später Stun Er ist reiler un fader Stunde vom Küster C die Marmorläu ruht. Sit ist e kommen. Erst hierher und stel in die kleine C seines geliebte füllung; aber seinem Anden beiden Schövie funden.

Knap 20 J Friedrich verga durch die Garm that in einer Wilhelm III. Der großen Fr

Am Sa

Der Jar truet Sitte seiner S es werden nod Raum ein V Nachts wieder

Frühlingsanfang - Zeitenwende

Zur dritten Wiederkehr des „Tages von Potsdam“ (21. März 1933)

„... Möge der alte Geist dieses ruhmreichen Staates auch das heutige Geschlecht befeelen, möge er uns freimachen von Eigenheit und Parteilichkeit und uns in nationaler Selbstbestimmung in sozialer Erneuerung zusammenführen zum Segen eines in sich geeinten, freien, stolzen Deutschlands...“

(Worte Hindenburgs aus seiner Ansprache in der Potsdamer Garnisonkirche am 21. März 1933).

Feiertag der Nation an der alten Stätte preussischer Tradition. Der 21. März 1933 ist als „Tag von Potsdam“ in die Geschichte des neuen Deutschlands eingegangen.



3 Jahre Nationalsozialismus.

„Wir tragen Kopf und Spaten statt Kugel und Gewehr“
Deine Stimme dem Führer!

Vor rund 250 Jahren ging der Name Potsdam zum ersten Male durch die Welt, denn durch das Potsdamer Schicksal schuf der Große Kurfürst den vertriebenen Hugenotten in der Mark Brandenburg eine neue Heimat. Erst nach Jahrzehnten tauchte der Name der Stadt wieder von neuem auf. Man spricht von der Soldatenstadt und von den „Langen Kerls“, die der preussische Königsfamilie selbst einverleibte. Wieder vergingen Jahrzehnte, bis sich die Sonne des Großen Friedrichs Bahn gebrochen hat. Jetzt ist Potsdam eine Residenz, ein Versailles, geworden, auf das sich bereits die Augen der ganzen Welt richten.

Man erzählt sich, daß schon nach Beendigung des ersten Schlesiens Krieges der damals noch junge König gern einmal in der Garnisonkirche lag — vielleicht das große Vermächtnis seines Vaters überlebend, das in den Worten gipfelt:

„Nach mir Preußen groß!“ ...

Der sie gesprochen hatte, ruhte jetzt in der kleinen Gruft hinter der Kanzel. Er war es auch, der die Anregung zum Bau dieser Kirche gegeben hatte. 1721 wurde der Bau begonnen; 1730 mußte die Garnisonkirche des schlechten Baugrundes wegen wieder abgebrochen werden. Wie ein Phönix aus der Asche entstand sie wieder neu nach Philipp Gerlachs Plänen; aber ihr würdiger Turm mit dem berühmten Glockenspiel nach holländischer Art wurde erst 1735 vollendet. Damals stieg der König die Treppe hinauf, um sich das neue Glockenspiel anzusehen; die Eingänge, die das alte Söldner-Viertel: „Meß immer Treu und Redlichkeit“. Fünf Jahre später haben sie ihn dann da unten begleitet, unter der Marmorkanzel der Garnisonkirche, in einem Marmorarm, den er schon lange vorher in Amsterdam bestellt hatte. Sein Leibregiment gab ihm und sich die letzte Ehre, bereits am nächsten Tage wurde es aufgelöst.

Der junge König trat das Erbe des Vaters an.

Nach Jahren unaufrichtiger Kämpfe und Siegen war der Große König in seine Residenz heimgekehrt. In später Stunde sitzt er allein in der Garnisonkirche. Er ist reifer und ermutet geworden und läßt sich zu später Stunde wieder einmal in der Kirche sitzend vom Küster Chorale vorspielen, während sein Blick die Marmorsäulen streift, hinter denen der Vater die kleine Gruft. Sein Wunsch, auf der Terrasse seines geliebten Sanssouci zu ruhen, fand keine Erfüllung; aber eine bessere Stätte als hier konnte seinem Andenken nicht bereitet werden. Hier unter dem Regieren preussischer Standarten haben die beiden Schöpfer Preussens ihren richtigen Platz gefunden.

Knappe 20 Jahre sind seit dem Tode des Großen Friedrich vergangen. Späthabendes Adellidat achtet durch die Garnisonkirche. Der Kulturschatz Alexander I. steht in einer finkenden Novembernacht mit Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise in die Gruft der großen Preußenkönige.

Am Sarkophag Friedrichs trennen sich die Hände der Drei.

Der Zar kniet nieder und läßt den Stein nach der Seite seiner Heimat. Die Königin weint; sie weiß, es werden noch schwere Stunden kommen.

Raum ein Jahr ist vergangen, da öffnen sich eines Nachts wieder die Türen der alten Kirche, schwere

Schritte auf den Steinfliesen; ein paar hastig hingeworfene, französische Laute schwirren durch den mächtigen Raum, der von wenigen Windlichtern kaum erhellt ist. Die Standarten scheinen im Luftzuge zu wehen. Geisterhafte Schatten fallen auf die Steinwände. Hinter der Kanzel wird die Gruft geöffnet. Die Besucher sind Napoleon mit dem Prinzen Jérôme und einigen Offizieren seiner Begleitung.

Der Körper liegt am Sarg des Mannes, dessen Name einst die Welt erfüllte.

„Sie transit gloria mundi!“ (So vergeht der Ruhm der Welt), soll er nach dem Bericht des Hofkuchlers gemurmelt haben, mehr für sich, weniger für die anderen bestimmt; aber die Offiziere werden lauter. Napoleon richtet die Augen auf sie und sagt vernehmlich: „Meineurs, Sie stehen nicht hier, wenn dieser Mann noch lebe...“

Borbei, die Weltgeschichte geht weiter.

127 Jahre sind seitdem vergangen. Man schreibt den 21. März 1933 — Frühlingsanfang. Die alte preussische Soldatenstadt Potsdam — „erster Walljahrstort der Deutschen“, wie Bismarck sie einst nannte, ist in Bewegung. Eine Völkerveränderung aus allen Teilen des Reiches hat eingeleitet. Jeder ist bemüht gewesen, der Stadt ein heiliges Bild zu geben. Klagen und Lob, wohnen das Auge blüht. Überall die Fahnen, die das Zeichen des neuen Reiches führen unter dem mit der schwarzen roten Fahne.

Preußen-Deutschland steht an der Schwelle eines neuen Schicksals.

Vor der Garnisonkirche stehen sich die Mäßen. Zur gleichen Zeit zieht unter dem Jubel der Bevölkerung im Potsdamer Lustgarten eine Batterie auf, die während der Kranzniederlegung des Reichspräsidenten Salut schießen wird.



Auch die Kleinsten wollen den Führer begrüßen

Deine Stimme dem Führer!

Immer größere Massen haben sich angeammelt, die in feierlicher Erwartung auf das Eintreffen des Reichspräsidenten harren. Als die Wagen sich nähern, schwillt ungeheurer Jubel an, erweitert sich zum braulenden Orkan, als Hindenburg seinen Wagen verläßt und auf die geöffnete Eingangstür aufsteigt. Feierliche Stille liegt in dem dicht mit Menschen erfüllten Gotteshaus. Gegenüber dem Altar steht der für den Reichspräsidenten bestimmte Sessel, feierlich ein Sessel für den Reichskanzler und den Reichstagspräsidenten. Sie und seine Begleiter der Sessel sind mit rotem Samt ausgepolstert, ebenso die seitwärts aufgestellten Stühle für die Vertreter der Länder. Tannengewinde stehen sich von Säule zu Säule durch die ganze Kirche.

Die Fahnen der alten Garderegimenter

und die in den preussischen und deutschen Kriegen eroberten Fahnen flattern den Altar und geben der Garnisonkirche ihr besonderes Gepräge. Während der große Reichspräsident das Gotteshaus betritt, ertönt draußen das Deutschlandlied. In feierlicher Stille und durchdrungen von der Größe und Gewalt des Augenblicks empfängt der verarmte Reichstag, empfangen das diplomatische Korps und die übrigen geladenen Gäste den Reichspräsidenten und die Mitglieder der Reichsregierung. Ganz Deutschland ist Zeuge dieser feierlichen Stunde. Die Orgel brüllt auf und ergießt ihre Töne über alle Sender durch das Deutsche Reich in die Herzen der Millionen und Abermillionen. Dann erhebt sich der Reichspräsident und beginnt klar und kräftig und durchdrungen von der Ehrfurcht des Augenblicks eine kurze Ansprache, in der es unter anderem heißt: „Ich weiß, daß Kanzler und Regierung mit festem Willen an die Lösung der schweren Aufgabe herangehen, und ich hoffe von den Mitgliedern des neu gewählten Reichstages, daß sie in der klaren Erkenntnis der Lage und ihrer Notwendigkeit sich hinter die Regierung stellen, daß sie auch ihrerseits alles tun werden, um diese in ihrem schweren Wert zu unterstützen...“

Die Berammelten haben sich von den Sitzen erhoben. Draußen lauscht das deutsche Volk diesem und jenseits der Grenzpfähle auf allen Straßen und Plätzen in den Säulenhallen und in den Säulen den Worten des großen Heerführers und Reichspräsidenten.

Dann spricht der Reichskanzler Adolf Hitler.

Er spricht von den schweren Sorgen, die seit Jahren auf dem deutschen Volke lasten, von der Zeit isolierter Erhebung, die abgelöst wurde durch einen Zusammenbruch. „Seit zwei Jahrtausenden wird unser Volk von diesem wechselvollen Schicksal begleitet. Immer wieder isoliert dem Emporsteigen der Verfall. Die Ursachen waren immer die gleichen.“ Und dann vertieft sich seine Worte: „Das Schlimmste war die bewußte Zerstörung des Glaubens an die eigene Kraft, die Entwürdigung unserer Traditionen und damit Vernichtung der Grundlagen eines festen Vertrauens...“ Aber während so das deutsche Volk und Deutsche Reich in inneren politischen Zwiespalt und Hader verfallen, die Wirtschaft dem Elend entgegenrückt, begann die neue Sammlung der deutschen Menschen, die im gläubigen Vertrauen auf das eigene Volk dieses zu einer neuen Gemeinschaft formen wollten...“

Jetzt wendet sich der Kanzler dem Generalfeldmarschall zu:

„Sie erleben einst des Reiches Werden, haben vor sich noch des großen Kanzlers Werk, den wunderbaren Aufstieg unseres Volkes und haben uns endlich geführt in der großen Zeit, die das Schicksal uns selbst miterleben und mit durchlämpfen ließ...“ Dieses, Ihr wunderbares Leben ist für uns alle ein Symbol der unsterblichen Lebenskraft der deutschen Nation... Möge uns dann aber auch die Verleihung verleihen jenen Mut und jene Beharrlichkeit, die wir in diesem vor jedem Deutschen geheiligten Raum um uns hören als für unser Volkes Freiheit und Größe ringende Menschen, zu Tühen der Jahre seines größten Königs.“

Während der letzten Worte ist der Kanzler auf den Reichspräsidenten zugezogen und ein inniger, kräftiger Händedruck bezeugt den Bund des alten und des neuen Deutschlands, während Orgelspiel und



3 Jahre Nationalsozialismus.

1932: 975000 Geburten

1935: 1265000 Geburten

Deine Stimme dem Führer!

werden, beim demnächstigen Verkauf an den Verbraucher die folgend folgende: Speise-Sojabl 1,30 RM, je Liter, Speise-Ordnungsl 1,28 RM, Speise-Ordnungsl 1,28 RM, Speise-Ordnungsl 1,31 RM, Speise-Ordnungsl (mindestens 50 Prozent Ordnung oder Ordnung enthaltend) 1,30 RM, je Liter.

Schülervortragsabende der Musikschule Hermesmann

Wie aus dem getriebenen Anzeigenteil unserer Zeitung ersichtlich war, veranstaltet die Musikschule Hermesmann in diesen Tagen Schülerveranstaltungen. Am heutigen Sonnabend wird im Saale Köllmann, abends um 8 Uhr ein klassisch-romantischer Abend veranstaltet. Am Montag, dem 23. März, folgt im gleichen Saale um 18.30 Uhr eine Veranstaltung der jüngsten Schüler, betitelt Kinderlieder und Kinderlieder, während sich um 20.15 Uhr ein Abend „Wilder Tanzmusik“ anschließt. Wie aus den Programmen ersichtlich, befreiten die Schülerabende alle Klavier- und Geigenklassen, sowie die Singkinder und die Gesangs- und Klavierklassen, die bekanntlich beide dem Hermesmannschen Musikinstitut angeschlossen sind.

Eigenheim-Modellschau in Castro-Rauzel

Auf die Modellhaus-Ausstellung, die heute und morgen im Kolpinghause von der Bauparlasse-Gesellschaft der Freunde Wittenroth veranstaltet wird, sei hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht. Der unverbindliche und kostenlose Besuch dürfte sich für alle Eigenheiminteressenten bestimmt lohnen.

Kleingärtner befohlen

Ein besonders schwer zu verurteilender Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Freitag im Stadtteil Castro-Rauzel ausgeführt worden. Freventliche Elemente haben die Baubude im Verhütungsgarten der Kleingärtner erbrochen, und aus ihr größere Mengen Rundhölzer gestohlen. Außerdem haben sie auch eine größere Anzahl von Birn- und Apfelbäumen, hochstämmigen Beerensträuchern, Rosenbüschen usw., die zur Anpflanzung bereit lagen, mitgehen lassen. Von den frivolen Entführungen, die durch ihren Diebstahl die durchweg aus sogenannten „kleinen Leuten“ bestehende Vereinigung der Kleingärtner recht empfindlich geschädigt haben, fehlt bis jetzt leider noch jede Spur. Wer kann der Polizei zweifelhafte Angaben machen, daß die Täter doch noch ihrer wohlverdienten Bestrafung zugeführt werden können?

Diebstahl

Ende Februar wurden von dem Platz der Zeche „Victor 34“ 11 Rollen teureste Dachpappe im Werte von 150 RM. gestohlen. Wer kann bezüglich der Täter Angaben machen?

Tödlicher Verkehrsunfall

Zu dem bereits vor uns getrennt gemeldeten tödlichen verlaufenen Verkehrsunfall teilt die Polizei ergänzend mit: „Am 19. März, gegen 15.15 Uhr, fuhr an der Ecke Bahnhof- und Schulstraße ein Radfahrer mit einer derartigen Wucht gegen einen Personkraftwagen, daß er hierbei tödlich verunglückte. Er hat sich schwere Halsknochenverletzungen zugezogen und außerdem wurde ihm der Schädel vollständig zertrümmert. Wie die Vernehmungen ergaben, trifft den Führer des Personkraftwagens keine Schuld.“

Anzeigenteil

Modelle 1936/37

Wochenendwagen	21.50	18.50	16.75	14.90	11.50	9.50
Fallwagen	32.00	29.50	23.50			
Promenadenwagen	45.00	37.50	34.00			
Fahrräder mit Garantie		48.00	45.00	38.00	32.50	
Waschmaschinen mit Garantie		48.00	42.00	37.50	34.00	32.00

Wir zeigen Ihnen eine Riesenauswahl u. räumen Ihnen günstige Zahlungsbedingungen ein.

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe.

Kirsch
CASTRO-R. Münsterstr. 21

Stadtkreis Castro-Rauzel

Castro-Rauzel, 21. März 1936

Einzelhandelsverkaufspreise für Speiseöle

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genussmittel Wirtschaft, teilt mit, daß nach einer Verfügung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft die Einzelhandelsverkaufspreise für Speiseöle, die ab 1. März 1936 von der Deilmühle getauft

Turnen, Sport und Spiel

Die Entscheidung drängt

Holt Schwarz-Weiß Essen den einen Punkt gegen Benrath? — Der 1. FC Nürnberg und Arminia Hannover im Westen

Ein interessantes Fußball-Programm wird am kommenden Sonntag in der Niederrhein-Gauliga abgewickelt. Zunächst steht die schon seit Wochen umstrittene Absteige-Frage im Vordergrund, deren Entscheidung buchstäblich bis zum letzten Spieltag — das betrifft die in diese heikle Angelegenheit verwickelten Mannschaften — hinausgeschoben wurde. Schwarz-Weiß Essen oder Borussia Gladbach, das ist die Frage, die zu lösen bevorsteht. Die besseren Aussichten, sich in Sicherheit zu bringen, haben die Essener, die aus dem letzten Kampf gegen den VfL Benrath nur einen Punkt benötigten, um endgültig den rettenden Hafen zu erreichen. Im Falle einer neuen Schwarz-Weiß-Niederlage aber eines Sieges von Borussia Gladbach über den VfL Benrath, so würde sich die Gladbacher als die glückliche Mannschaft schätzen. Mitglieder der Gauliga zu bleiben, natürlich immer unter der Voraussetzung, daß Union Hamborn nicht die Erlaubnis bekommt, den seinerzeit kampfslos abgegebenen Kampf gegen Benrath noch nachträglich austragen zu dürfen. — Warten wir also zunächst einmal den kommenden entscheidenden Sonntag ab.

Zwei Freundschaftsspiele

Fortuna Düsseldorf — 1. FC Nürnberg

Die Düsseldorf-Fußballgemeinde wird es mit großer Freude begrüßen, daß Fortuna Düsseldorf in ihrer Eigenschaft als neue Gaumeisterin es gewagt hat, den berühmten 1. FC Nürnberg nach der Gartenstadt zu verpflichten. Erstmals seit langer Zeit wird sich Fortuna wieder in härtester Bekämpfung vorfinden, also mit Janes, Bender und Wlad. Ferner soll der Versuch gemacht werden, Mehl in den Angriff zu nehmen, wodurch zwar die Käuferreihe einer ihrer besten Kräfte beraubt wird, der Sturm dafür aber mehr Durchschlagskraft erhält, die man in den letzten Spielen bei Fortuna so schmerzhaft vermied. Wie dem auch sei, das Resultat ist zunächst einmal unwichtig. Sicherlich wird Fortuna gegen eine wirkliche Klassenmannschaft besser aufgelegt und bei Laune sein, als in den letzten, für sie wertlosen Freundschaftsspielen. Unter neuer Meister hat hier die Generalprobe zu den kommenden Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft abzuliegen.

Der 1. FC Nürnberg hat in diesem Jahre die Sp. Baa. Fürt in der Bayern-Gaumeisterschaft abgelöst und gilt als einer der ernsthaftesten Anwärter auf den Deutschen Meistertitel, den er bisher fünfmal erringen konnte. Dazu kommt der Gewinn der Pokalmeisterschaft in jenem denkwürdigen Endspiel gegen Schalke 04 im Dezember des vergangenen Jahres in Düsseldorf, wo der „Club“ durch sein schönes Spiel und seine meisterhafte Leistung sich wieder neue Sympathien erworben haben dürfte. Man wird ihn hier gerne wiedersehen. Mit Ausnahme des Mittelfelds Friedel, der durch den Käufer Ueberlein ersetzt wird, dessen Platz wiederum Ueber übernimmt, wird Nürnberg in härtester Aufstellung den Kampf bestreiten.

Kot-Weiß Oberhausen — Arminia Hannover

Mit Arminia Hannover stellt sich in Oberhausen ebenfalls eine in Deutschland sehr bekannte Mannschaft vor. Für die Arminen hat es zwar auch in diesem Jahre wieder nicht zur Meisterschaft gereicht, aber ein wesentlicher Unterschied ist zwischen dem Kot-Weiß-Gegner und den führenden Mannschaften des Niederrheingaus nicht vorhanden. Arminia Hannover spielt einen technisch guten Fußball und

wird als routinierter Mannschaften auch die am Niederrhein immer stärker in den Vordergrund tretenden Oberhausener Rot-Weißen auf eine harte Probe stellen.

Bezirksklasse

Gruppe 1: Grün-Weiß Eschweiler — Jugend Düren; Düren 99 — Rheinaia Würfen; Alemannia Vendersdorf — Alemannia Mariadorf; Katheim — VfB. Aachen; Viktoria Kellersberg — Kreuzauer S. C. 05.

Gruppe 2: SC. Gladbach — Rheindorf Sp. V.; Union Arefeld — Aene 68; Spielverein Dohr — Odenkirchen 05/07; Sportfreunde Arefeld — Eintracht Gladbach; Gieselerkirchen — Kaltenkirchen.

Gruppe 3: VfB. Hilden — VfB. Herdingen; Eller 04 — VfB. Ohlig.

Gruppe 4: VfB. Ruhrort — Weiderich 06; Tura Duisburg — Homberger Sp. V.; Duisburg 99 — SV. Vintfort; SV. Dülmen — Viktoria Rehofen; Sp. C. Dierfeld — Duisburger Sp. V.; VfB. Aljum — Borussia Rheinhauen; Weiderich Sp. V.

Gruppe 5: Dierfeld 06 — Dinslaken-Lohberg; Essen-West 81 — VfB. Speldorf; 1. FC. Strum — Rot-Weiß Essen; Tura Essen — Polizei Weisel; Kran 04 — Sp. Baa. Elterrade.

Gruppe 6: VfB. Vittinghausen — SV. Haan; Germania Kallenbach — SC. Sonborn 07; Schw. Weß Varmen — Tus Ronsdorf; SC. Cronenberg — Sp. Baa. Varmen; SV. Elberfeld — Germania Elberfeld.

Pokal-Niederrheingauliga: Ratingen 04 — S. S. B. Oberfahl; VfB. Altenellen — Elmar Althaus; Grün-Weiß Bieren — Viktoria Gsch.

Niederrhein und Baden

Vorqualifikation um den Deutschen Handball-Pokal

Der Wettbewerb der Gau-Repräsentationsmannschaften um den Deutschen Handball-Pokal bringt nach mehrmonatiger Zwischenzeit am diesem Sonntag die Vorqualifikation, für die sich bekanntlich die Gaue Niederrhein, Schleien, Baden und Südwelt qualifizierten. Die Auslosung entschied recht ungünstig, denn der Gau Niederrhein, der sich nach heroischem Gefecht über Weßfalen in der Zwischenrunde auf fremdem Boden hinwegsetzte, spielt zu Hause gegen Schleien. Nicht schlechter kam dabei Baden weg, das in Landau die Südwelt-Elf zum Vorfinale erwartet. Pokalfußball sind die beiden aufstrebenden Gaue als Favoriten und voraussichtliche Endspielgegner zu bezeichnen.

In Mülheim: Niederrhein — Schleien

Die niederrheinische Gauliga fand nach einigem Pech in den letzten Jahren diesmal einen günstigen Weg im Pokalwettbewerb. Immerhin bildete Weßfalen in der Zwischenrunde eine schier unüberwindliche Klippe. Das Glück war dem Gau 10 hold, der große Rival wurde bewungen und nun steht der Niederrhein wieder vor einer großen Chance. Wir zweifeln nicht daran, daß der Gau über den Vorqualifikationsgegner Schleien ins Pokal-Finale gelangt. Die Aufgabe wird aber dennoch nicht leicht sein. Die letzten Vorbereitungsspiele befriedigten nur zum Teil. Im Angriff zeigten sich Mängel, die aber durch Hinzunahme von Daun wahrscheinlich

wieder behoben wurden. Das zurzeit beste Material steht zur Verfügung. Mit dieser Gauliga wurden schon härtere Gegner ausgeschaltet; wir erwarten auch einen klaren Sieg über Schleien. Schleien hat die gleiche Mannschaft aufgestellt, die sich letzten gegen den Gau Mitte so hervorragend schlug. Sie wird ohne Zweifel einen gefährlichen Gegner abgeben und von der Niederrhein-Auswahl teilslose Kräfte-Einlage verlangen.

Ausgleichsmaß sollte die von den Niederrheinischen zu erwartende bessere Gesamtleistung sein. Sehr gut aufeinander abgestimmt ist die Hintermannschaft. Auch in der Räuferreihe stehen mit Brinmann und Ketter in vielen Großkämpfen erprobte Leute. Diese Befestigung der hinteren Reihen gestattet der Mittellinie die tatkräftige Unterstützung des Angriffs, denn sehr viel wird am Aufbau des Spiels liegen, der ja nur von den Räufern in Szene gesetzt werden kann. Im Angriff haben wir von der rechten Flanke wohl etwas mehr zu erwarten. Reinhardt und Ortmann sind klandige Spieler der Gauliga. Sonke wird sich in der Mitte schon auszeichnen, während Daun ohne seinen Bruder beweisen muß, ob er für ein tatkräftiges Kombinationspiel genügend Verständnis findet. Profelfmann ist ein Reicher und großer Techniker. Er steht ebenfalls schon lange in der Gauliga. — Schleiens Stärke liegt in der Hintermannschaft. Die Geschwindigkeit der Handlungen wird für den Erfolg entscheiden. — Die Mannschaften:

Niederrhein: Kreuzberg (VfB.); Caenen (VfB.); Deven (Rheinaia); Ketter (Mülheim); Brinkmann (Tura); Neutries (Mülheim); Reinhardt (Mülheim); Ortmann (Mülheim); Sonke (Mülheim); Daun (Söfingen 98); Bräselmann (Tura).

Schleien: Kärber (Carlowitz); Dönnel (VfB. Dönnel); Kollia (Carlowitz); Wiltsel (VfB. Dönnel); Gollmann (VfB. Breslau); Sönke (Carlowitz); Reichies (VfB. Breslau); Laqua (VfB. Dönnel); Ortmann (VfB. Breslau); Geiger (VfB. Dönnel); Kufche (Kelling Breslau).

In Landau: Baden — Südwelt

Zwischen diesen Gaue ist ein harter und feistlicher Kampf zu erwarten. Südwelt verfügt augenblicklich über eine Menge erstklassiger Kräfte und hat eine Elf aufgestellt, die der den Gau Baden vertretenden Meisterschaft von Waldhof eine harte Aufgabe stellt, die nicht so ohne weiteres zu lösen sein wird. Erst, gibt doch die geschlossene Front den Ausschlag zugunsten Badens. — Die Mannschaften lauten:

Baden: Weigold; Müller; Schmitt; Kufmann, Kretzel (alle Waldhof); Gehr (VfB. Sedenheim); Zimmermann, Seisler, Spengler, Dörzow, Lang (alle Waldhof).

Südwelt: Keinig (VfB. Darmstadt); Prohm (Schwanheim); Hauert (VfB. Wiesbaden); Kraemer (Wiesbaden); Dönnel, Stahl (beide VfB. Darmstadt); Worms (Herrnsheim); Freund (Darmstadt 98); Leonhardt (VfB. Darmstadt); Embach (Herrnsheim); Bode (VfB. Wiesbaden).

Heerichau des deutschen Schwimm-Sports

Reichsolympia-Prüfung in Dortmund

Das Badamt Schwimmen hat dem SC. Westfalen Dortmund aus Anlaß seines vierzigjährigen Bestehens die diesjährigen Reichsolympia-Kämpfe zur Durchführung übertragen. Im Dortmunder Südbad wird es am Samstag und Sonntag erneut hervorstechende Kämpfe der Elite der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen geben. Diese Prüfung ist gleichzeitig als Vorläufer der Hallenlauf zu werten.

Was der Sonntag bringt

In der Übergangszeit vom Hallen- zum Freisport hat noch in jedem Jahr die sportliche Seite der letzten März- und April-Sonntage zu leiden gehabt. Auch diesmal steht das Programm der Tage des Frühlingsbeginns keine besonderen Veranstaltungen vor. Immerhin aber hat es sich in seinem durchschnittlichen Rahmen gehalten, so daß doch noch auf allen Gebieten etwas geboten wird.

Im Fußball ist man nach wie vor in verdrängten Gauen noch auf der Meisterschaft. Zehn Titelträger stehen fest; weiteren Aufschluß geben die nächsten Spiele, die am Sonntag wieder auf der ganzen Linie die Lüste sieren. Schon wird auch das Programm durch zahlreiche größere Freundschaftsspiele belebt. So stellt sich der 1. FC Nürnberg nach seinem großen Pokalsieg über Schalke 04 erneut in Düsseldorf vor, und zwar diesmal gegen Fortuna. Dortba SSC. trifft auf den Dresdner SC. Rhönitz Ludwigschafen erwartet Borussia Neunkirchen. Ritters Offenbach haben den VfB. Stuttgart zu Gast und beim SC. Planitz weist die Sp. Baa. Fürt. Auch zwei Gauliga-Kämpfe werden vereinbart. In Zülpert tritt Dapreusen gegen Schleien an, während in Gera Mitte und Sachsen die Gegner sind. — England ermittelt seine Pokalfinalisten zwischen Arsenal und Grimsby Town bzw. Fulham und Sheffield United. Wien ist der Schauplatz des ganz Europa interessierenden Länderspiels zwischen Österreich und der Tschechoslowakei.

Auch im Rugby fällt in der rheinischen Meisterschaft am Sonntag zwischen dem 1. FC. Köln und Fortuna Düsseldorf die Entscheidung. Das Spiel findet in Köln statt. Fortuna hat sich durch einige Freundschaftsspiele im letzten Wochenende gut vorbereitet und gilt allgemein als Favorit.

Im Hockey interessiert natürlich die internationale Begegnung der Frauen von Holland und Deutschland in Arnheim. Unsere Vertretung wird vor einer schweren Aufgabe stehen, bewiesen doch Hollands Frauen erst am letzten Sonntag durch ihren Länderpielsieg über Belgien ihre enorme Form. Eine englische Studentin, zusammengesetzt aus Universitätspielerinnen von Cambridge und Oxford, weist im Westen und spielt gegen den Düsseldorf SC. am Samstag und gegen den Kölner SC. Rot-Weiß am Sonntag. England und Wales führen das internationale Auslandsprogramm mit einem Länderkampf an.

Der Schwimmsport bringt am Samstag und Sonntag zum letzten Male vor der Olympiaeröffnung die Mitglieder der Kernmannschaft bei einem größeren Wettkampf zusammen. Die deutsche Elite wird reiflos am Start erwartet. Im Rahmen dieses Schwimmfestes tragen Niederrhein und Mitte zwei Repräsentationskämpfe aus.

Zwei Tischtennis-Turniere nach den Prager Weltmeisterschaften die Juppote Großportage das Interesse auf sich. Der größte Teil der Prager Spieler und Spielerinnen wird auch dort an den Kämpfen teilnehmen.

Nach Schluß der Turniere in Cannes und Bordeaux gibt es im Tennis zurzeit ein wichtiges Ereignis die Veranstaltung in Kairo mit deutscher Beteiligung. H. Henkel und Dr. Kleinschroth werden in der ägyptischen Hauptstadt.

Im Badminton interessiert der Abbruch des Schulungskursus unserer Geräteturner in Leipzig. 16 der besten deutschen Rhythmusturner werden in einem Prüfungswettbewerb teilgenommen, die dann gegen Italien am 3. Mai die deutschen Farben vertreten.

Die Rechter sind weiterhin recht aktiv. In Nürnberg feiert ein internationaler Städtekampf Nürnberg-Fürt gegen Prag und in Amsterdam treten sich die besten Rechter von Amsterdam und Stockholm in einem Städtekampf gegenüber.

Bei den Scherachleten herrscht bis auf den Start von Manger (Freising) in England Ruhe. Der Freispringer trifft in London auf den harten Briten Walker.

In der Leichtathletik gibt es noch ein halbesportfest in Dortmund mit vorzüglicher nationaler Beteiligung.

Der Boxsport steht als größeres Ereignis der Länderkampf Danemark — Schweden vor, in dem die Schweden die besseren Aussichten haben. In Frankreich werden die Landesmeister der Amateure ermittelt.

Der Wintersport kommt nur noch seltener zu Wort. Von Bedeutung sind lediglich noch die schwedischen Skimeisterschaften, die am Sonntag beendet werden.

Im Pferdesport geht es schon wieder lebhafter zu. In Westdeutschland folgt wieder in Mülheim ein Renntag der neuen Saison, die in der Zentrale durch Strausberg einseitig wird.

Da vom 1. April ab eine Wettkampfpause für die Olympia-Kernmannschaft anberaumt wurde.

Die gesamten deutschen Spitzenschwimmer geben sich erneut ein Stelldichein über die olympischen Strecken und Konkurrenzen. Für Dortmund bedeutet das 200-Meter-Freischwimmen die Senation des Tages, findet doch der dort beheimatete Nachwuchsschwimmer Balle hier endlich Gelegenheit, auch einmal im heimischen Bad auf seine größten Rivalen Siegas und Schwa zu treffen. In den Raul., Kiden und Kunisprungwettbewerben werden derbitterte Kämpfe erwartet, zumal sich neben der Elite auch die talentierten Nachwuchskräfte im Kampf um das Nationaltrikot in den Vordergrund zu schieben abenden.

Kaum weniger interessant dürfte die Wettbewerbe der Frauen verlaufen. Gisela Brandt startet als Favoritin für das 100-Meter-Kraulschwimmen. Zwischen Martha Genenger, Hanni Hölner und Trude Wollschläger gibt es einen aufregenden Kampf über 200 Meter Brust, während das Rücken-schwimmen vollkommen offen erscheint.

Die Kämpfe werden an beiden Tagen mit einem Wasserballspiel zwischen dem Gau Niederrhein und dem Gau Mitte abgeschlossen. Da die Belegung keinen Wunsch offen läßt, wird ein weiterer Höhepunkt im westdeutschen Schwimmerlager erwartet.

Bilanz im Westfalengau

Nun hat alles sein gutes Ende gefunden: Sorgen und Sorgen sind dahin. Eine Saison flinkt aus. Zwei Spiele sind es noch am kommenden Sonntag in der Gauliga Westfalen, die noch einmal die Gemüter in Spannung halten — aber dann beruht für Monate Ruhe im Kampf um die Punkte. Alles ist bereit. Schalke 04 trägt wieder die Meistertitel und Union Reddinghausen und Preußen Münster nehmen Abschied von der höchsten Spielklasse Westfalens. So ist auch das Interesse an den zwei letzten Auseinandersetzungen nicht mehr sonderlich groß. Freilich wird noch der eine oder andere nach dem Rachenbiss inerten bliden, wo allerdings die Spielvereinigung die für die bittere Theorie der Absteigsmöglichkeit entschlossen zerkören wird. Kein Gedanke daran, daß sicherten noch in buchstäblich letzter Stunde vom S. V. Söntrop zweifellos wird schlagen lassen und damit für Preußen Münster den Gang in die Verlenkung tut ... Es spielen:

Sp. Baa. Herten — S. V. Söntrop

Union Reddinghausen — Germania Bochum

Für den Wahlfonds

Erste 08 — Fuer 07 Rette 08

Die Freude am Forthaus in Rette ist groß. Das ist durchaus zu verstehen, denn es war schon eine Leistung, mit der sich der Neuling noch in letzter Stunde dem Zugriff des „Absteigegeldes“ entzog. Nun spielen die Erler in einer außerordentlichen Auseinandersetzung nach dem guten Ende gegen eine harte heimische Kombination von Fuer 07 und Rette 08. Das Siegen wird nicht leicht fallen.

Meister auf Reisen

Hamburser SC. — Schalke 04

Der Deutsche Meister ist überall ein gern gesehener Gast. Immer wieder erlucht man ihn am Galtsplatz. Und so stellt er sich am Sonntag wieder einmal an der Wasserfront vor. Am Rotenbaum in Hamburg.

wo der traditionsreiche HSV. sein Gegner sein wird. Die Spiele HSV. — Schalke hatten es noch immer in sich, und heuer wird es nicht anders sein. Die Rothosen haben in der Nordmark-Gauliga einen schönen dritten Tabellenplatz erkämpft und werden gerade gegen den Meister all ihr Können einsetzen, um gut abzuschneiden. Ein Schalke Sieg müßte es aber immer werden ...

Bezirksklasse

Gelsenkirchen: Sp. Baa. Röhlinghausen — SV. Rothhausen; SC. Saffel — Schwarz-Gelb Gladbach; Gelsenkirchen 07 — Sport-Eisler; Galtrop 02 — Westfalia Buer; VfB. 12 Gelsenkirchen — Union Gelsenkirchen; VfB. Rottrop — VfB. Eidel.

Bochum: Witten 92 — Wattencheid 09/30; Sport-rina Godelberg — Dattingen 04; VfB. Linden — Preußen Bochum; Tura Altenvoerde — Westfalia Bochum; SV. Werne — SC. Dahlhausen.

Dortmund: Dortmund 95 — Borussia Dortmund; VfB. Ramen — Sportfreunde Dortmund; Hagen 72 — Arminia Marlen; VfB. Wetter — Alemannia Dortmund; SC. Bövinghausen — DSC. Hagen; TuV. Mengede — SC. Hörde.

Münster: VfB. Rheine — Schwarz-Weiß Meding-hoven; Borussia Gronau — Sp. Baa. Bedum; S. u. S. Aalen — Borussia Rheine; S. u. S. 13 Reddinghausen — Viktoria Reddinghausen; Rheine 09 — Westfalia Aalen; S. u. S. Hüls — Münster 08.

Winden: Westfalia Brackweide — Sp. Baa. Peltum; Bielefeld 06/07 — Arminia Bielefeld; VfB. Salsufen — Teutonia Lipphald; S. u. S. Herford — Union Herford; Borussia Vinnstadt — Sp. Baa. Hamm; VfB. Bielefeld — Sp. Baa. Schildeke.

Arnsberg: VfB. Siegen — Sportfreunde Siegen; VfB. Netphen — VfB. Weidenau; Hemer 08 — S. u. S. Menden; SV. Alfeld — Arnsberg 09; VfB. Siegen — Jahn Herdorf.

Sandball

Schalke 04 — Eintracht Dortmund; DSC. Hagen — Grün-Weiß Bielefeld.

SCHWARZES GLAS

Roman von Kurt Martin

Urheberrechtsschutz durch Verlag Neues Leben, Bayr Gmain

„Er lebt? Lebte er wirklich? — Grove, machen Sie mir keine Hoffnung, nachdem ich bereits ohne alle Hoffnung war! Die volle Wahrheit, bitte!“

„Es — es steht sehr ernst.“
„Er ist tot!“
„Miß Blackwood, ich sehe selbst vor etwas ganz Unfassbarem. Ich — Miß Blackwood, hören Sie mich?“

Eine müde Stimme, kaum verständlich, sprach.
„Ich komme sofort in die Powerstreet. Ich — mußte ja damit rechnen.“

„Und dann ein Befehl, fest, hart.“
„Verständigen Sie sofort Scotland Yard!“

Thomas legte betroffen den Hörer weg.
„Eigenartig! Miß Blackwood scheint irgend- wie geahnt zu haben, daß ihrem Vater etwas zustoßen würde. — Ja, und ich habe ihr gar nicht gesagt, wie wir den Toten fanden, sie kann noch garnicht wissen, woran er starb, ob nicht ein natürlicher Tod. — Dennoch verlangt sie auf das Bestimmteste, wir sollten so- gleich Scotland Yard Meldung machen.“

Der Arzt staunte.
„Das wünschte Miß Blackwood? — Rätsel- haft! Sie nimmt also ohne weiteres an, daß ihr Vater einem Verbrechen zum Opfer fiel.“

Er schlug vor.
„Wir werden das Zimmer abschließen. Ich will im Büro nebenan warten, bis die Beamten von Scotland Yard eingetroffen sind. Vielleicht ver- ständigen Sie einwilligen die Angelegenheit des Hauses über Mr. Blackwoods Tod, Mr. Grove. Es ist ja wohl besser, schon jetzt diese Tatsache bekannt zu geben.“

Inspector Dentin von Scotland Yard hatte den Fall Blackwood ausgenommen. Aus dem aufgeregten Bericht Thomas Groves, des Sekrätars und Janet Taylors hatte er sich freilich nur ein wenig klares Bild der Geschehnisse ma- chen können. Vorläufig war alles noch unge- klärt. Der Gerichtsarzt bestätigte die Ansicht der zuerst erfolgten ärztlichen Untersuchung: Der Tod war nicht durch einen Schlaganfall eingetreten! Er sprach sich noch deutlicher aus: Höchstwahrscheinlich Tod durch innerliche Ver- brennung. Das war ein Rätsel.

Die Leiche John Blackwoods war fortgeschafft worden. Man hoffte, daß die Obduktion nähere Anhaltspunkte ergeben würde.

In dem ausgebeuteten Betrieb der „New Even- ing Post“ herrschte ungeheure Aufregung. Wenn die Meldung von John Blackwoods plötz- lichem Tod an sich für alle etwas ganz Uner- wartetes war, so stieg die Erregung noch weit mehr, als die Beamten von Scotland Yard er- schienen und es hieß, daß John Blackwood mög- licherweise einem Verbrechen zum Opfer ge- fallen sei.

William Dentin stand allein in John Black- woods Arbeitszimmer. Er hatte George Slenow und Janet Taylor anbesprochen, in ihrem Büro zu warten, bis er sie wieder rief. Direktor Grove aber hatte sich vor einer Viertelstunde entfernt, als man ihm die Ankunst Lydia Blackwoods meldete. Der Inspector hatte gewünscht, daß Thomas Grove Lydia Blackwood das Geschehnis mitteilte, daß er sie aber davon abhalte, in das Arbeitszimmer zu kommen und den Toten Vater zu sehen. Nachdem die Leiche nun fortgeschafft worden war, hatte der Inspector Lydia Black- wood zu sich bitten lassen.

Langsam schritt er in dem großen Gemach auf und ab. Seine grauen Augen blickten ernst. Zwischen seinen Brauen stand eine scharfe Falte. Wieder und wieder hob er das Notizbuch, das er in der Linken hielt, prüfte diese und jene Eintragung, fügte noch manches Wort zu diesen Notizen.

Als die Tür sich öffnete, sah er erwartungs- voll der Eintretenden entgegen.
„Miß Blackwood!“

Er trat dem jungen Mädchen einige Schritte entgegen, und seine Augen suchten in den ihren zu lesen.

Lydia Blackwood erschien plötzlich gefaßt. Sie nickte dem Insp.:tor leicht zu und bot ihm die Hand.

„Es ist mir sehr lieb, daß Sie mich jetzt zu sich bitten, Mr. Dentin. Sie leiten die Unter- suchung, nicht wahr? Es ist mein Wunsch, daß der Mord an meinem Vater so rasch wie mög- lich aufgeklärt wird. Ich will wissen, wer mei- nen Vater tötete!“

Sie ließ die Hand sinken und schaute traurig hin zu dem Schreibtisch, und dann glitten ihre Augen höher, sie gewahrte die schwarzen Glas- scheiben oben an dem einen Fenster, und sie zuckte schmerzhaft zusammen.

William Dentin ließ seinen Blick von ihr.
„Mr. Grove hat Sie über das Aufgeklärt, was wir hier fanden, Miß Blackwood?“

„Ja, und ich will Ihnen sagen, was ich weiß.“
Er deutete mit einer einladenden Handbewe- gung nach zwei Klauseffeln hin, die nahe der Tür standen.

„Lassen Sie uns hier Platz nehmen, Miß Black- wood! Ich möchte vorderhand niemand zu dem Schreibtisch und den Fenstern treten lassen. Lei- der ist bereits einiges geschehen. — Bevor ich tam, — was mir sehr unlieb ist. Vor allem hat man Ihren Vater auf das Sofa dort gelegt. Ich hätte aber gewünscht, ihn so gefunden zu haben, wie er starb.“

„Mr. Grove sagte mir, daß Sie ihm deshalb Vorwürfe gemacht hätten. Sie dürfen aber nicht vergessen, daß ein Raie in der Erregung man- ches unternimmt, was besser zu unterlassen wäre. Mr. Grove meint es auf alle Fälle gut. Ich schätze ihn hoch und daß ihn auch vorhin, die Gesamtleitung des umfangreichen Betriebes hier zu übernehmen. Er soll sogleich meine unbeschränkte Vollmacht erhalten. Es wäre schlimm für mich gewesen, wenn er bereits sei- nen Posten hier niedergelegt hätte. Ich könnte keinem so vertrauen, wie ihm.“

„Wollte denn Mr. Grove aus dem Betriebe der „New Evening“ auscheiden?“

„Ja, er hat sich, wie er mir vorhin erzählte, heute morgen mit meinem Vater entschieden.“

„Heute, sagen Sie? — Dann hat sich also Mr. Blackwood kurz vor seinem Tode mit Mr. Grove getrennt?“

„Allerdings. Aber verdächtigen Sie nun nicht etwa Mr. Grove. Er ist vollkommen unschuldig.“

„Ich habe garnicht die Absicht, Mr. Grove zu verdächtigen. Aber feststellen muß ich jede Tat- sache. Jetzt aber zu Ihnen, Miß Blackwood! Sie mußten sonderbarer Weise bereits, daß hier ein Mord vorlag, bevor Ihnen Mr. Grove über- haupt sagte, woran Ihr Vater starb. — Wie kamen Sie zu der Annahme, daß Ihr Vater einem Verbrechen zum Opfer fiel?“

„Er erhielt während der letzten Zeit wieder- holt Drohbriefe. Man warf ihm darin vor, daß er mit der ihm in der „New Evening Post“ vertretenen Sache, mit seinen Kampfpunkten ein Feind der Menschheit sei, man forderte ihn auf, zuletzt immer dringlicher, von seinen Plänen abzulassen, seine selbsttätigen Ziele aufzugeben. Und vor vier Wochen kam die letzte Warnung; sie setzte ihm eine Frist von einem Monat und drohte ihm den Tod an, wenn er an seinen Plänen festhalte.“

„Das zu erfahren ist allerdings sehr wichtig für mich. Warum hat Mr. Blackwood nicht längst Scotland Yard verständigt und uns diese Zu- schriften zur Verfügung gestellt?“

„Er glaubte den Drohungen nicht. Er lachte darüber. Er behauptete, irgendwelche Phanta- sien seien die Verfasser jener Zuschriften, oder das ganze Treiben ginge von Menschen aus, die es darauf abgesehen hätten, dabei Vorteile für sich herauszuholen.“

„Wo mögen diese Drohbriefe jetzt liegen?“

„Sie existieren nicht mehr. Mein Vater gab sie mir zu lesen, dann nahm er jedesmal das Schreiben und verbrannte es eigenhändig.“

„Warum diese Briefe mit der Hand geschrie- ben?“

„Nein, sie waren gedruckt.“

„Ja, in schwarzer Schrift auf weißem Karton.“

„Wo wurden sie zur Post gegeben?“

„Hier in London.“

„Und Ihr Vater hatte keine Ahnung, wer ihm diese Briefe ins Haus sandte?“

„Nicht die geringste.“

„Mr. Blackwood hatte wohl allerhand Feinde?“

„Ich muß das annehmen. Aber er trug selbst daran Schuld.“

„Sie billigten also gleichfalls die Pläne Ihres Vaters nicht?“

„Nein!“

„Das klang fest und bestimmt. William Dentin sann. Sie hätten es also gleichfalls lieber ge- sehen, wenn Ihr Vater seine Absichten aufge- geben hätte.“

„Ja, aber ich hatte keinen Einfluß auf mei- nen Vater. Er handelte so, wie er wollte. Er fragte nicht nach mir. Er fragte überhaupt nach keinem Menschen, wenn er ein bestimmtes Ziel vor Augen hatte.“

„Wie urteilten Sie selbst über diese Droh- schreiben?“

„Ich sagte meinem Vater, er möge diese Sache ernst nehmen; denn ich hatte den Eindruck, als stehe hinter diesen Briefen ein unbeeuglicher Wille, — genau solch fester Wille, wie er meinem Vater eigen war, nur daß dieser Wille im schärf- sten Gegensatz zu dem Willen meines Vaters stand.“

„Scheinbar geben Sie aber dem Menschen, der Ihrem Vater drohte, recht.“

„Damit, daß er die Pläne und Ziele meines Vaters verdamme, war er ohne Zweifel im Recht. Aber, daß er so weit ging, zu morden.“

„Muß Wort vorliegen?“

„Sie sah ihn überaus an.“

„Ja, glauben Sie denn an einen natürlichen Tod meines Vaters?“

„Nein. Vor allem deshalb nicht, weil Sie bereits an ein Verbrechen dachten, ehe Sie über- haupt irgendetwas Näheres über den Tod Ihres Vaters wußten.“

Seine Augen hingen lauend an ihrem Ant- litz. Er ließ seinen Blick von ihr.

Lydia Blackwood gestand.
„Ich mußte mit irgendeinem gewaltsamen Er- eignis rechnen. Und als Mr. Grove mich an- rief, war es mir Gewißheit, daß — das letzte Schreiben des Unbekannten jene Folge gesetzt hatte, die es ankündigte.“

„Wann kam dieses Schreiben?“

„Gestern abend.“

„Warum sagten Sie mir vorhin nichts davon?“

„Wurde es Mr. Blackwood in seiner Privatwoh- nung zugehört?“

„Ja, wir saßen beim Essen, als der Diener es brachte.“

„Nein, er behielt es bei sich, er verwahrte es in seiner Brieftasche.“

„Also bekam er es wohl mit der Angst zu tun, wollte er uns Meldung machen!“

Das Mädchen lächelte wehmütig.
„O nein. Furcht konnte mein Vater nicht. Er wollte auch nicht etwa Scotland Yard an- rufen und nach dem Schreiber dieses Briefes forschen lassen. Er hob diesen letzten Brief auf, indem er offener denn je für seine Ziele ein- treten würde, und indem er auch auf die ihm zugegangenen Drohbriefe eingingen wollte. Er war sehr zornig.“

„War dieser letzte Brief auch gedruckt worden?“

„Nein, er war mit der Hand geschrieben.“

„Diesen Brief wird mein Vater heute mit hier- her genommen haben.“

William Dentin griff in seine Tasche und zog eine schwarzlederne Brieftasche hervor.

„Ich nahm diese an mich.“

„Ja, das ist seine Brieftasche.“

„Er reichte sie mir.“

„Bitte, sehen Sie nach, ob das Schreiben noch darin ist!“

Seine Augen folgten jeder ihrer Bewegungen. Lydia Blackwood öffnete die Tasche. Sie suchte zwischen Papieren und Banknoten, und dann zog sie einen kleinen, weißen Umschlag heraus.

„Das ist es! Die Adresse ist mit der Maschine geschrieben. Der Brief wurde durch einen Ex- pressboten der Post zugestellt.“

Sie gab dem Inspector die Tasche und den Brief zurück. William Dentin schob die Tasche in seinen Rock und befahl sich den kleinen, oben aufgeschrittenen Umschlag. Dann suchten seine Finger nach dem Schreiben; aber der Umschlag war leer.

„Das Blatt ist herausgenommen worden.“

„Wirklich?“

„Sind Sie der Ansicht, daß Ihr Vater diesen Umschlag mit Inhalt hierher brachte?“

„Ich möchte das ganz bestimmt annehmen.“

Er erhob sich und schritt zu der Verbindung- tür nach dem anstößenden Büro. Er öffnete die Tür und fragte George Slenow und Janet Taylor, ob sie etwas von dem fraglichen Brief wüßten. Sie verneinten beide. Auch die Be- fragung Direktor Groves gab keinen Aufschluß, was aus dem Briefblatt geworden war.

William Dentin runzelte die Stirn.

„Ich werde solange suchen, bis ich das Brief- blatt finde. Es muß herbeigeschafft werden.“

Er trat etwas näher an die Fenster und be- sah sich noch einmal eingehend das Innere des Auktors. Da ließ er einen kurzen, hellen Pfiff aus. Er schien etwas gefunden zu haben, was ihn sehr interessierte; denn er überhörte Lydia Blackwoods Frage und beschäftigte sich minuten- lang mit dem Umschlag. Schließlich verwahrte er ihn sorgsam in seiner Brieftasche. Er gestand.

„Ich brauche das Briefblatt nicht zu suchen. Es ist schon da.“

Und als er des Mädchens ratlosen Blick ge- wahrte, erklärte er: „Es ist noch drin in dem Umschlag.“

„Ich denke aber —“

„Ja, lesen kann ich nicht mehr, was auf dem Blatt stand. Es ist zu Staub zerfallen. Das Papier muß in besonderer Weise präpariert wor- den sein, damit es nach einer gewissen Zeit zu Staub zerfällt.“

Er sprach hastig:

„Was stand auf dem Blatt? Sie haben es doch gelesen? Wissen Sie den Inhalt noch ge- nau! Wort für Wort muß ich wissen!“

„Ich habe mir die wenigen Worte scharf ein- geprägt. Auf dem Blatt stand weiter nichts als dies: Die Sonne birgt in sich Leben und Tod. Für einen Feind der Menschheit soll sie nicht mehr Lebensspenderin sein, ihm soll sie den Tod bringen. Die Sonne wird Sie richten.“

„Und sonst nichts?“

„Nein Wort weiter.“

„Die Handschrift war natürlich Ihnen und Ihrem Vater fremd?“

„Ja.“

„Eine männliche oder weibliche Handschrift?“

„Sicherlich die Schrift eines Mannes.“

„Die Sonne! — Ja, und auf dieses Schreiben hin befürchteten Sie ein Unglück.“

„Es war mir Gewißheit, daß die Tat bereits geschehen sei, als Mr. Grove mich anrief.“

„Ihre Augen irrten wieder zu den schwarzen Fensterscheiben empor.“

Welche Bedeutung mag dies schwarze Glas bei meines Vaters Tod gehabt haben?“

William Dentin ging langsam auf und ab.

„Das weiß ich nicht! Man hätte annehmen können, Ihr Vater habe aus irgendeiner Laune heraus diese Scheiben einfügen lassen. Aber ich habe schon festgestellt, daß der Ritt nicht neu ist. Die Scheiben sind garnicht frisch eingefügt wor- den; es müssen vielmehr noch die ursprünglichen wasserhellen Scheiben sein, nur sind sie plötzlich schwarz geworden. — Woher?“

Lydia Blackwood sprach langsam.

„Durch diese Scheiben fiel das Sonnenlicht auf meines Vaters Schreibtisch. Nun denken Sie an das, was in dem gestrigen Schreiben an meinen Vater stand: — Die Sonne wird Sie richten.“

William Dentin fragte schnell:

„Seit wann hatte Ihr Vater an der linken Schlafensseite eine Verlebung, eine Art Verbren- nung?“

„Mein Vater hatte nicht die geringste Ver- lebung.“

„Das sagen Mr. Grove und Miß Taylor auch aus. Noch eine Stunde vor seinem Tode soll er diese Verlebung nicht gehabt haben.“

Seine Stimme klang erregt.

„Ich werde Sie später noch einmal um eine Ausiprade bitten, Miß Blackwood. Fahren Sie jetzt nach Ihrem Hause in der George-Avenue und halten Sie sich dort zu meiner Verlebung. Vielleicht habe ich noch sehr wichtige Fragen an Sie zu richten. — Aber jetzt gehen Sie, bitte. Ich muß sogleich einige Feststellungen versuchen, ich —“

Lydia Blackwood hatte sich erhoben.

„Sind Sie der Ansicht, daß durch diese schwar- zen Scheiben dort der Tod meines Vaters er- zeugt? Sollten wirklich Sonnenstrahlen zu To- desstrahlen werden können?“

„Ich stehe vorläufig Rätseln gegenüber!“

„Warum wandelten sich gerade diese Scheiben nur in schwarzes Glas, warum blieben die an- deren hell? Durch die Einwirkung der Sonne konnte dies nicht geschehen.“

„Ja, durch die Einwirkung. — Miß Black- wood, vergehen Sie mir, wenn ich Sie jetzt fortjage. Aber es muß sein.“

Sie reichte ihm die Hand.

„Ich sehe, daß Sie eifrig um die Klärung des Falles bemüht sind. Bitte, bringen Sie Licht in das Dunkel. Ich muß wissen, wer meinen Vater tötete — oder, ja, vielleicht muß ich sa- gen: töten ließ, durch die Strahlen der Sonne töten ließ.“

Lydia Blackwood hatte kaum das Zimmer ver- lassen, als William Dentin Janet Taylor aus dem Büro hereinrief.

„Miß Taylor, ich werde Sie jetzt verschiedenes fragen, und Sie werden sich bemühen, mir so genau und zuverlässig wie nur möglich zu an-worten. — Als Sie heute morgen das Zimmer betraten, sah Mr. Blackwood an seinem Schreib- tisch. Wie sah er dort?“

„So wie immer, mitten vor dem Schreibtisch.“

„Als Sie das Zimmer verließen, sah er da an der gleichen Stelle?“

„Ja.“

„Er hatte Ihnen eine Arbeit aufgetragen, und die sollten Sie in einer Stunde abliefern. Haben Sie eine Ahnung, womit sich Mr. Blackwood wäh- rend dieser Zeit hier in seinem Zimmer beschäf- tigen wollte?“

„Noch als ich ging, griff er zu Papier und Stift. Sicherlich wollte er sich Notizen für sein Diktat machen.“

„Das Blatt auf seinem Schreibtisch ist zur Hälfte beschrieven. Wissen Sie genau, ob es noch leer war, als Sie das Zimmer verließen?“

„Es war sicherlich leer. Ich glaube das ganz bestimmt behaupten zu können.“

„Dann wäre also Mr. Blackwood an seinem Schreibtisch sitzen geblieben und hätte an seinem Entwurf gearbeitet. Und in dieser stehenden Stel- lung hat ihn der Tod ertötet! — Als Sie das Zimmer verließen, fiel durch diese Scheiben da oben, die jetzt schwarz sind, doch Sonnenlicht, nicht wahr? — Wohin fiel der?“

„Schräg über den Schreibtisch. Er streifte Mr. Blackwoods Stirn, und ich dachte noch —“

„Sprechen Sie weiter!“

„Wie frühlingstrotz heute die Sonne scheint, und wie Mr. Blackwood sie wohl gar nicht ge- wahrte.“

William Dentin setzte sich an den Schreibtisch.

„Zeigen Sie mir, wo Mr. Blackwood der Son- nenstrahl traf. Sag er so, wie ich jetzt?“

„Ein wenig mehr nach links.“

„Ist es nun richtig?“

„Ja.“

„Wie traf ihn der Sonnenstrahl?“

Sie fuhr mit den Fingern leicht über die Stirn, über die linke Schlafensseite, die Schulter hinab.

William Dentin nickte.

„Es ist gut! — Welchen Eindruck machte Mr. Blackwood an diesem Morgen auf Sie?“

„Er war schlecht gelaunt. Er war sehr ärger- lich auf Mr. Grove, weil der den Leitartikel der gestrigen Nummer unserer Zeitung in einer Weise überarbeitet hatte, wie sie Mr. Blackwoods Zielen widersprach.“

„Zeigte er sich auch Ihnen gegenüber gereizt?“

„O ja, vor allem, als ich ihn bat, Mr. Grove doch auf seinem Posten zu lassen, und als ich ihn weiter sagte, daß ich mich mit Mr. Groves Vessen Gilbert Rawson verlobt habe.“

„Weshalb steigerte sich bei dieser Mitteilung Mr. Blackwoods Zorn? Kennen Sie Ihren Verlob- ten? Sind die beiden Männer einander feindlich gesinnt?“

„Mr. Blackwood sprach wohl nie ein Wort mit Gilbert Rawson. Aber er erinnerte sich, daß mein Verlobter kürzlich im Auftrage der Liga für Men- schenfreunde einen öffentlichen Vortrag hielt und ihn dabei angriff, das heißt weniger Mr. Black- wood persönlich, als die Gruppe Menschen, deren Ziele Mr. Blackwood vertret.“

William Dentin erkundigte sich leichthin, aber in feinen Augen stand der sehr bestimmte Wunsch, mehr über Janet Taylors Verlobten zu erfahren.

„Mr. Rawson verurteilte also Mr. Blackwoods Pläne? — Dann möchte man aber doch meinen, daß Sie die Ansichten Ihres Verlobten teilten. Und dennoch waren Sie Mr. Blackwoods bevor- zugte weibliche Kraft?“

(Fortsetzung folgt.)

werden, doch müssen die Vermieden werden. Von Arbeiten, die Schmutzerei und viel- Abklärung der Gas- verbunden sind. Un- natürlich weder vom gestellt werden.
Der Raum reicht u- behandeln, die sich au- können. Nur eines le-

Der Mieter ist ver- Sache, in unserem- lich zu behandeln.

Er muß seiner Inti- insbesondere die so-

Drei Zah

Bei der Nachtüber- meindensamen ist- längliche Ueberwau- die vorderlich an- dachten und veran- ihrem Schicksal über- allen Gemeinden. Ver- triebte kennzeichnet- meinden und Geme- nahmesetzte her. Be- katten bei der unge- ständig zunehmende- pflanzung zu ersch- hüben an der Ber- und Inanfruchtnah- lung der ganzen G- wendigte Existenz- weitausdehnde P- schaftsführung, das- die der Nationalis- nahme in den Geme-

Ihren besonders- die durch die E- Epoche der gerad- Gemeindefinanzen- Reanierungsbezie- plänen 1933 und- tränge. 165 Milli- 1933

Demagogenüber- noch einen Reichtu- RM. zunächst ohne- ungedeckten Reichtu- RM. herabgedrück- zunächst in 1936- tragen zu berücksi- tende weitere Ein- weisungen aus Ver- aleich für die vor- erwartet werden- noch im Rechnuna- deckt verbleiben in- Gegenüberstellung- bedeckt verbleiben- 1936: — 149 000 00- — mit welchem- meindeverbänden- dank der umfasse- aufbaubende Arbe-

Mit aller Zuvers- follen-Süd gelang- Sorge des Führer- Herstück Deutschl- empfindlichen und- betroffenen Ruhr- der Hoffnungslosi- zur Gesundung in- hände führt.

Dieser Weg in- Arbeit und wa- Gebiete, das in- ipellierten Arri- dem nach feiner- sozialismus der- trafe sich nicht

Zunächst galt es- Ursache des Zuk- kam zu bestimm- Süd außer den- gern der Arbeit- allein in den G- jahreserwerbslos- it es durch Juli- Maßnahmen der- Maitenarbeitslos- arbeiten. Weli- Landhilfe und- iungsmassnahme-

Die Zahl der- auf 37 000 be- 1933 vorhanden-

Entsprechend- fertigkeiten be- Noch im Jahre- wendungen für- RM. und der- an der Ruhrfor- treiben 26 000 00- nahmen der R- 7 700 000 RM- ten Unterfrüu- abzubilden. A- der gemeindli- zu der Herab- lang 1933 befi- benden Reichtu-

Die Aufwen- konnten in- bleibens an- Sibilid auf- meinden nie- beitritten w- Vermögenssi- lenden Aus- mögen nicht- Aufnahme R- Mittel zur

Flandin vor der Kammer

dnb. Paris, 20. März. Die französische Kammer trat Freitag zusammen, um eine sehr ausführliche Erklärung Flandins über die Londoner Verhandlungen und die dort gefassten Beschlüsse entgegenzunehmen.

Er führte u. a. aus, die Regierung bringe nach Tagen schwerer Beunruhigung die Festigung des Friedens. Dies sei ihr gelungen, ohne den Grundrissen untreu zu werden, die sie vom ersten Tage an bekannt gegeben habe. Ausführlich schilderte Flandin dann die Maßnahmen der Regierung, die zu dem Meinungsaustrausch der Locarnomächte führten. Zu dessen Ergebnis behauptete er, Deutschland werde nicht sagen können, daß seine Gesetze verurteilt worden sei, ohne daß man ihm Gelegenheit gegeben habe, sie zu rechtfertigen.

Darauf erläuterte Flandin die Vereinbarungen der Locarnomächte. Die französische Regierung hätte es gewünscht, daß das „Gesetz des internationalen Rechtes“ durch die Rückkehr zu einer Lage, wie sie vor dem 7. März im Rheinland bestanden habe, ohne Einschränkung wiederhergestellt würde. Dieses Ergebnis hätte zweifellos erzielt werden können, wenn die Signatarmächte des Locarnovertrages sich dahin einig gewesen wären, einen genügend energiegelassen Druck auf Berlin auszuüben.

Aber er habe sich sehr bald davon überzeugen können, daß diese Einigung nicht habe zustande gebracht werden können. Den französischen Vermittlungen sei es aber zum mindesten gelungen, Beschlüsse durchzusetzen, die diesmal den Methoden der vollendeten Tatsache nicht das Vorrrecht gäben, nachdem die Reichsregierung geglaubt habe, durch die Handlung vom 7. März die Rheinlandzone „von jeder internationalen Anrechtspflicht“ frei zu machen. Verhandlungen über „die endgültigen Aussagen“ des Rheinlandes wie überhaupt über alle anderen Fragen könnten erst eröffnet werden, wenn Deutschland ausdrücklich — ihm jetzt gestellten — Bedingungen angenommen habe, die ein unzertrennliches Ganzes darstellten. Er — Flandin — brauche nicht hinzusetzen, daß keine Rede davon sei, daß eine internationale Streitmacht einen Teil französischer oder belgischer Gebiete besetzen könne. Das würde auch, wie Flandin zur Betonung der französischen Auffassung von Gleichberechtigung hinzusetzte, eine ungeheuerliche Ungerechtigkeit gewesen sein, die ein französischer Unterländer, der keine Belehrungen über Vaterlandsliebe notwendig habe, niemals von denjenigen angenommen haben würde, deren „eigentümliche Einstellung“ die Aufgabe während der schwierigen Verhandlungen nur verwickelter gestaltet habe. Hinsichtlich des Locarnovertrages sei nichts geändert, so lange der Vertrag nicht regelrecht gekündigt sei.

In voller Übereinstimmung mit der belgischen Abordnung hatten die französischen Vertreter darauf bestanden, daß sofort die Abkommen getroffen würden, um die mögliche Durchführung der militärischen Garantien sicher zu stellen, da im anderen Falle die Durchführung der versprochenen gegenseitigen Unterstützung verspätet sein könnte. Die englische Regierung hat diesem Vorschlag ihre Zustimmung gegeben. Die Kammer werde die Bedeutung dieses Entschlusses zu werten wissen. Er stelle eine entscheidende Etappe auf dem Wege der französisch-englischen Nachkriegsbeziehungen dar. Selbst wenn der Locarnopakt im Rahmen einer Friedensorganisation durch einen Vertrag gegenseitiger Unterstützung ersetzt werden würde, so würden diese gegenseitigen wichtigen Garantien in diesen Vertrag mit aufgenommen werden auf Grund der förmlichen Abmachungen, die in dem neuen Abkommen enthalten seien.

Sollte er, Flandin, noch besonders betonen, wie sehr er sich bemüht und gefreut habe, dadurch die Wiederherstellung der friedlichen Front von Straßburg vorzubereiten, die jetzt verwirklicht werden solle, dank der Aufnahme von Friedensverhandlungen, die er in Genf kürzlich durchgeführt habe. Verhandlungen, die nach französischer Auffassung eine rasche und gegenseitige Einstellung der Feindseligkeiten und der Sühnemaßnahmen gegen Italien nach sich ziehen müßten.

Man könne, fuhr Flandin fort, die erzielten Ergebnisse als unzureichend bemerken. Man könne denken, daß die französische Abordnung sich hartnäckig hätte bemühen müssen, die völlige und sofortige Räumung der Rheinlandzone zu fordern. Sie hätte, um dieses zu erreichen, die Durchführung von Sanktionen vorschlagen können, die eine außerordentlich verwundbare Wirtschaft schwer getroffen hätten. Sie hätte aber für diese Politik sofort weder die Unterstützung der Garantemächte, noch diejenige Belgiens gefunden. An Deutschland sei eine Aufforderung gerichtet worden. Wenn Deutschland sie annehme, so öffneten sich neue Aussichten für die Festigung des europäischen Friedens. Wenn es sie ablehne, so sei die englische Regierung mit der französi-

schen einig in der Auffassung, daß die Lage dann sofort erneut überprüft werden müsse.

Die Locarnomächte hätten nicht gewollt, sich auf ein negatives Programm zu beschränken, da Reichkanzler Hitler Vorschläge umrissen hätte, die positiv zu sein schienen. Welche Vorbehalte und welche Einwände sie auch auslösen könnten, so hatte man vermeiden müssen, daß man sagen könnte, Frankreich stelle ihnen nur Verneinung entgegen. Aus den — späteren — Verhandlungen sollten zusammen mit einem neuen Statut der Rheinlandzone genaue und umfassende Konventionen des gegenseitigen Bestandes zwischen den Westmächten hervorgehen, deren Anwendung durch technische Abkommen gesichert sein würden. In diesen Verhandlungen würden die Vorschläge Hitlers alle Aufmerksamkeit finden, die sie verdienen.

Zwischen den englischen und den französischen Bestrebungen, erklärte Flandin zusammenfassend, stellten die erzielten Ergebnisse ein Kompromiß dar. Die englische öffentliche Meinung, die „weniger bedacht“ als die französische auf dem Buchstaben des Vertrages sei und deren Strömungen die Londoner Regierung besonders achten müsse, habe nicht in der gleichen Weise wie die französische öffentliche Meinung den Schritt des Reichskanzlers einschätzen können. Die englische Regierung beabsichtige, dem Locarnovertrag treu zu bleiben. Sie sei einverstanden, in Zukunft mit praktischen Mitteln die Gewährleistung der französischen Sicherheit ständig und wechselseitig zu beachten. „Die schriftlichen Zusicherungen, die ich in dieser Hinsicht von Eden erhalten habe, haben eine Bedeutung, die niemand in Frankreich verkennen wird.“ (Der Brief Edens wurde von Flandin verlesen.)

Die Rede Flandins wurde von der Linken und der Mitte mit starkem Beifall aufgenommen, während die Rechte sich zurückhaltend verhielt. Im Anschluß an die Erklärungen Flandins ergriff der elsässische Abgeordnete Schumann das Wort,

um im Namen der Bevölkerung Ostfrankreichs den Erklärungen Flandins zuzustimmen.

Kabinettsitzung in Brüssel

dnb. Brüssel, 20. März. Die belgische Regierung hat der in London getroffenen Vereinbarung der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens zugestimmt. Nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten van Zeeland nach Brüssel trat um 13 Uhr MEZ der Ministerrat zusammen, der bis 14.30 Uhr dauerte.

Ministerpräsident van Zeeland gab Freitag nachmittag in der Kammer eine Erklärung über die Londoner Vereinbarungen ab. Er glaube, führte er hierzu u. a. aus, daß der Friede nunmehr gesichert sei. Das Rheinland-Statut werde revidiert werden. Man habe jetzt Bürgschaften für den Fall künftiger Vertragsverletzungen. Die Verletzung der Verträge sei in London anerkannt worden. Zum erstenmal in der Geschichte habe die Verletzung eines internationalen Vertrages ein sofortiges gemeinsames Handeln der von der Vertragsverletzung Betroffenen zur Folge gehabt. Der Ministerpräsident versuchte dann, für die weitere Entwicklung von vornherein Deutschland die Schuld zuzuschreiben, da Deutschland die Vereinbarungen annehmen „könne und müsse“. Man habe in London, so behauptete er, jeden Gedanken des Hoffes ausgeschlossen und man habe sich bemüht, objektiv (!!) zu sein. Die Mächte seien bis zur äußersten Grenze des Möglichen gegangen. Wenn Deutschland annehme, dann werde man aus den Schwierigkeiten der Gegenwart herausgelangen. Wenn es aber ablehne, dann werde auch in diesem Falle die Lage der Westmächte gestärkt worden sein. Deutschland würde sich bei einer Ablehnung mit sich selbst in Gegensatz stellen und beweisen (!), daß es seine Vorschläge in einem anderen Geist gemacht habe, als man angenommen habe.

Der Kammerpräsident schloß sodann die Sitzung und erklärte, daß in der nächsten Woche eine allgemeine Aussprache über die Erklärung des Ministerpräsidenten stattfinden werde.

Dividende und stille Reserven

Die größte deutsche Depositenbank, die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, will für 1935 erstmalig nach vier ertraglosen Jahren eine Dividende von 4 Prozent ausschütten. Das ist ein äußerer Ausdruck für den Aufstieg des Geschäfts und die innere Anreicherung des deutschen Bankwesens im Zuge des wirtschaftlichen Wiederaufbaues seit der Währungsreform. Die Bank, die in der großen Krise „Kugelfang der Wirtschaft“ sein mußten, haben auch mit der Wirtschaft an Kräften und Rentabilität gewonnen. Noch im Vorjahre wurde bei der DDBank ein Betriebsergebnis von 21 Mill. RM. so gut wie völlig für Abschreibungen und Rückstellungen verwandt. Diesmal weist man nur einen Reingewinn von 5,3 Mill. RM. aus, wozu noch 0,9 Mill. RM. Vortrag kommen, aber ein Vergleich mit der für die Dividende benötigten Summe von 5,2 Mill. RM. zeigt wohl, daß dieser Ueberschuß nur das darstellt, was die Bank mit Rücksicht auf die Dividende brauchte. Mit anderen Worten, es kann als zweifellos gelten, daß neben den notwendigen Abschreibungen die stillen Reserven wiederum bedacht wurden. Alle Sondererinnahmen, die Gewinne aus Beteiligungen und Wertpapieren, kurz alle Erträge, die nicht aus dem eigentlichen laufenden Kreditgeschäft stammen, haben diesen Zwecken gedient. Auch die Einnahmen aus Zinsen und Gebühren mußten ihr Teil zu Abschreibungen und Rückstellungen beitragen.

Die Dividende ist — wie die Bankleitung versichern darf — im regulären Geschäft unter Berücksichtigung aller Erfordernisse der Vorrichtung der Bank. Das ist wichtig, weil es mit Deutlichkeit an einem repräsentativen Beispiel die Wiederaufbauarbeit für die gesamte Volkswirtschaft notwendigsten Ertragskraft und vollen Aktionsfähigkeit des deutschen Bankwesens erweist. Banken müssen immer in der Lage sein, die im Kreditgeschäft nie vermeidbaren Verluste für ihre Einleger und damit für die Wirtschaft tragen zu können. Im übrigen läßt sich bei der DDBank eine Steigerung der Kreditfähigkeit durch Erhöhung der Gläubiger von 2,33 auf 2,34 Milliarden RM. und der Spareinlagen von 204,9 auf 238,3 Millionen RM. feststellen. Da die Auslandskasse sich etwas vermindert und da weiter ja auch die öffentlichen Anleiheemissionen Geld aufzulösen haben, ist hierin

ein sichtbares Zeichen für die zunehmende Kapitalbildung in Deutschland

zu sehen. Auf der anderen Seite hat die durch die Arbeitsbeschaffung hervorgerufene Verflüssigung der Wirtschaft dazu geführt, daß die Summe der Schuldener einen Rückgang von 1,49 auf 1,33 Milliarden RM. erfuhr. Wohl wurden mit 890 Millionen RM. auf 60 Millionen RM. Kredite mehr eingeräumt als im Vorjahre, jedoch sind in noch größerem Umfang Rückzahlungen erfolgt. Die dadurch freierwerdenden Beträge ermöglichten der DDBank eine Vermehrung der Rücklage an Wechseln von 585 auf 683 Millionen RM., an Schatzwechseln und Wertpapieren von 354 auf 495 Millionen RM.

Auf diese Weise ist die vom Staate herbeigeführte Verflüssigung wieder dem Staate dienlich gemacht worden. Darin liegt ja das große „Geheimnis“ der deutschen Wirtschaft, und Finanzpolitik, in dieser planmäßigen Entwicklung und Benutzung aller Kräfte. Der Abschluß der DDBank wird so zu einem Dokument der Erfolge unserer Regierung, zu der sich das Volk am 29. März erneut bekennen wird.

Von Ribbentrop bei König Eduard

dnb. London, 20. März. König Eduard VIII. empfing am Freitagvormittag im Buckingham-Palast Reichsminister von Ribbentrop in halbformeller Audienz.

Stimmzettel für die Reichstagswahl

dnb. Berlin, 20. März. Der Stimmzettel für die Reichstagswahl ist in drei Felder eingeteilt. Das obere Feld, das über die ganze Breite des Stimmzettels geht, trägt die Aufschrift „Reichstag für Freiheit und Frieden“. Darunter steht in diesem Feld die Angabe des Wahlkreises. Unter diesem Feld liegen die beiden anderen Felder im Größenverhältnis 4:1. In dem größeren linken Feld steht in der ersten Zeile „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“, in der zweiten Zeile groß und fettgedruckt „Adolf Hitler“ und in der dritten Zeile folgen die Namen „Geh. Frid. Göring, Goebbels“. Es folgt der Name des jeweiligen Gauleiters. In dem rechten kleineren Feld ist der Kreis zum Ankreuzen angebracht.

Schweres Unglück bei Kairo — Elf Tote

Kairo. In der Nähe von Gize bei Kairo stieß auf einem Bahnübergang ein Kraftwagen, der mit Arbeitern vollbesetzt war, mit einem Güterzug zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zerstört. Elf Arbeiter fanden den Tod, 17 wurden schwer und 14 leicht verletzt.

Wien. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Bergr-Waldenegg sind am Donnerstag nach Rom abgereist. Im gleichen Zug reisen der ungarische Ministerpräsident Gömbös und der ungarische Außenminister Rampa in die italienische Hauptstadt.

Verschwendete Arbeit

Der Widerfenn des Klassenkampfes

Von 1919 bis 1932 sind nicht weniger als 26 320 Streiks, teilweise sogar recht blutige, in Deutschland ausgebrochen worden. 193,9 Millionen Arbeitstage sind dadurch verloren gegangen und schlugen einmal dem Arbeiter, einmal dem Unternehmer ein Loch in den Beutel. Und wer war letzten Endes der Leidtragende?

Hierauf gibt wohl am besten die Statistik der Löhne einen Aufschluß. Von 80,4 im Jahre 1925 (dem ersten einigermaßen normalen Jahre nach der Inflation) wurde der Lohnindex bis zum Jahre 1930 auf 107,3 in die Höhe getrieben. In

den folgenden Krisenjahren 1931 und 1932 brachen die vorher schwer umkämpften Lohnniveaus aber stufenweise wieder ab, so daß der Index Anfang 1933 bereits wieder auf 83,6 herabgeunken war.

Das in fünf Jahren erkämpfte ging in zwei Jahren wieder verloren, und 7 Millionen Menschen wurden arbeitslos.

Erst der Nationalsozialismus hat dem beklemmenden Lohnabbau dieser beiden verhängnisvollen Jahre einen Riegel vorgeschoben. Zahl der Streiks und Aussperrungen 1918 bis 1932: 26 320 Fälle. Zahl der Betroffenen durchschnittlich je Jahr: 1 188 000 Menschen. Zahl der verlorenen Arbeitstage: 197 919 000 Tage. Veränderung des Lohnniveaus von 1925 bis 1932: plus 3,9 v. H.

Der Lohngewinn von nur 3,9 v. H. ist mit fast 200 Millionen arbeitslos vergehenden Tagen wirklich sehr teuer erkämpft worden!

Und wie sieht es im Ausland aus? In den Vereinigten Staaten sind während des Jahres 1934 rund 2000 Streiks durchgeführt worden. Die Anzahl der streikenden Arbeiter bezifferte sich auf zwei Millionen Menschen. Rund 25 Millionen Arbeitstage sind allein in diesem einen Jahr verloren gegangen und mußten von beiden streikenden Parteien bezahlt werden. Spanien, das noch immer von heftigen politischen Kämpfen durchdrungen wird, verlor rund 14 Millionen Arbeitstage in jedem der beiden letzten Jahre. Frankreich büßte durch Streiks 7,8 Millionen Arbeitstage ein. Und die Erfolge? In den Vereinigten Staaten sind Lohnniveaus durchgedrückt worden. Aber die Währungsentwertung und steigende Preise und Lebenshaltungskosten haben sie größtenteils wieder illusorisch gemacht. In Frankreich andererseits ist der Lohnindex seit 1933 um 5,7 v. H. herabgedrückt worden!

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1934:

Frankreich	7 800 000
Großbritannien	1 750 000
Polen	2 366 000
Schweden	3 000 000
Spanien	14 000 000
Vereinigte Staaten	24 748 000
Britisch-Indien	4 774 800
Deutschland	keine

Abdis Abba. Aus der Provinz Sidamo traf am Freitag im Flugzeug Dedjas Baltida in Abdis Abba zu militärischen Besprechungen ein.

Widwoded Makonnen, der Heerführer einer Nordarmee, soll bei einem Sturmangriff an der Spitze seiner Truppen nördlich Abisagi im Maschinengewehrfeuer italienischer Flugzeuge gefallen sein. Widwoded Makonnen war mit der Schwester des Kaisers Jas verheiratet.

Adolf Hitler erobert eine neue Provinz

Steigerung des Ernteertrages durch die Landgewinnung des Arbeitsdienstes von 1933 bis heute um

50 Millionen RM.

Das kommt dem Ernteertrag des Saarlandes gleich.

Früher: Klassengegensätze und Klassenkampf.

Heute:

Arbeiter, Studenten und Bauern
Arbeitskameraden

Früher: Zuchtlosigkeit und Verwahrlosung der Jugend.

Heute:

Erziehung durch Gemeinschaftsarbeit zur
Volksolidarität

Früher: Verachtung der Handarbeit.

Heute:

Arbeitsdienst Ehrendienst der
Nation

Darum Deine Stimme
Dem Führer!

Zwietracht und Verrat machten uns rechtlos — — — Einigkeit und Treue sichern uns Freiheit und Recht!

De

dnb. Hamburg. Bahnhof und seit den Nachmittagen eingeführt der umliegenden Menschenmenge.

Politisches Leben. 53. und allernächste die Dunkelheit. Stern lange Zeit. Umgebung des eigenen Ed.

Inzwischen Kaufmann, Hermann, SS-Gründer, SS-Gründer und Landesstellen. Bald nach 19.

Begleitung in rufen der in Tausende empfangen Kaufmann Krogmann heißt aufs herzlichste draußen das Spannungs von dann Heilrufe steig durch die pflanzen. Der Führer erscheint Hamburgern jenseitig befrucht Himmel, der sein, SS-Öber Reichspräsidentenführer Dr. D. und SS-Brig.

Der Führer Badenweiler dem Bier ab. Schnurgen, stolz le Goldaten des überschreitet. Der Zehtausende Schaulplatz, ein Triumphzug.

Triumphzug. Am hellen Wahrscheinlich durch die Wege des Führerhaushalts mer wieder. Zübel und Hunderttausende für den Befehl.

Es ist ein Kerzen leucht. Straßen. Gra. Weg. Politische Hände voll wieder in ihren rungen and. Jugend Sam. Erneuerter SS. zuzubereiten. W. den Laufpre. bahnhof bis den Wänden mit den Par. Erfolge der sie: „Unsere Reich verdrängt großen Fabel.“

Durch die broit und A hier stehen u. stoffelt hinten Führer ihr. ster an Gen. die Trauben auf Mauern. es nicht ad. bedurft hätte. deutschen A hier ist e. die Wagent. halle, unum. benden Wee. Führer die unvorstellbar. grüßt in den Führer. den wollen nem Weg. der erneut mann begr. Dann sprich der Subst.

Minister. dnb. Rie. die Elbsta. präsidenten. traf der W. Vor dem Kreisleiter. Zehntausende. germeister. Dann trat hielt eine. Deutsch. anständig. 29. März.

Der Führer in Hamburg

Hamb. Hamburg, 20. März. Auf dem Hauptbahnhof und den umliegenden Plätzen haben sich seit den Nachmittagsstunden unzählige Menschenmengen eingefunden. Die Fenster und Dächer der umliegenden Häuser sind dicht besetzt. Auf den Bahnsteigen drängt sich eine unübersehbare Menschenmenge. Starke Ehrenabteilungen der Politischen Leiter, der SA., SS., des NSKK, der HJ. und aller anderen Gliederungen der Bewegung rücken in ununterbrochenem Zuge an. Als die Dunkelheit anbricht, flammen in allen Fenstern lange Reihen von Lichtern auf, tauchen die Umgebung des Bahnhofs in eine Beleuchtung von eigenartiger Schönheit.

Inzwischen sind Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Regierender Bürgermeister Krogmann, SS.-Gruppenführer Lorenz, SA.-Brigadeführer Fuhr, NSKK-Gruppenführer Bürgen und Landesstellenleiter Schmidt eingetroffen, um den Führer bei seiner Ankunft zu begrüßen.

Bald nach 19 Uhr trifft der Führer mit seiner Begleitung in Hamburg ein, von tausenden Heilrufen der in der Bahnhofshalle versammelten Tausende empfangen. Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und Regierender Bürgermeister Krogmann heißen den Führer in der Bahnhofshalle aufs herzlichste willkommen. Bei den Massen, die draussen das Bahnhofsgebäude umlagern, ist die Spannung von Minute zu Minute gestiegen, bis dann Heilrufe aufbrausen und sich vom Bahnsteig durch die Bahnhofshalle nach draussen fortspalten. Der Badenweiler Marsch erklingt. Der Führer erscheint und wird von den begeistertst Hamburgern jubelnd empfangen. In seiner Begleitung befinden sich der Reichsführer SS. Himmler, der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, SS.-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der Reichspresschef der NSDAP, SS.-Gruppenführer Dr. Dietrich, SS.-Brigadeführer Schaub und SS.-Brigadeführer Schred.

Der Führer schreitet unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Front der in weitem Bogen aufmarschierten Ehrenabteilungen ab. Schmutzgerade ausgerichtet stehen die Reihen, stolz leuchten die Augen der politischen Soldaten des Führers, wenn er an ihnen vorbeispreitet. Unter den draussenen Subelufen der Zehntausende verläßt der Führer dann den Schauplatz, um sich in einer beispiellosen Triumpfhahrt zur Hauptbahnhofshalle zu begeben.

Triumpfhahrt des Führers durch Hamburg
Am hellleuchteten historischen Tor, dem Wahrzeichen Hamburgs, vorbei, geht die Fahrt durch die dicht menschenumfüllten, die den ganzen Weg des Führers vom Hauptbahnhof bis zur Hauptbahnhofshalle umsäumen. Wie ein Orkan, immer wieder von neuem anschwellend, brausen Jubel und Heilrufe dem Führer entgegen. Hunderttausende Hände recken sich zum Gruß für den Befreier Deutschlands.

Es ist ein wunderbares Bild: Millionen von Herzen leuchten aus allen Fenstern in allen Straßen. Große Fackelzettel umfassen den Weg. Politische Leiter, SA., SS., haben alle Hände voll zu tun, um die Massen, die immer wieder in ihrer Begeisterung gegen die Abperrungen andrängen, zurückzuhalten. Die ganze Jugend Hamburgs ist auf den Beinen, um den Erneuerer Deutschlands zu sehen und ihm zuzujubeln. Marschmusik schallt aus den tausenden Lautsprechern, die die Straßen vom Hauptbahnhof bis zur Rundgebungshalle säumen. Von den Wänden der Häuser leuchten Transparente mit den Parolen des 29. März. Auch von den Erfolgen der Außenpolitik des Führers kündet sie: „Unsere Gefolgshaft hat sich im Dritten Reich verdoppelt.“ So leuchtet es von mehreren großen Fabrikfronten.

Durch die Arbeiterwerkstätte von der Hammerbrook und Rothenburgsort geht die Fahrt. Auch hier stehen unübersehbare Menschenmassen tief gestaffelt hinter den Sperrketten und jubeln dem Führer ihr Treuebekenntnis zu. Auch hier Fenster in Fenster dicht mit Menschen bedeckt, wie die Trauben hängen Tausende auf Balkonen und auf Mauervorhängen, der Gefahr des Einsturzes nicht achtend. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß der Führer auch das Herz des deutschen Arbeiters voll und ganz erobert hat, hier ist er erbracht! Mehr und mehr nähert sich die Wagenkolonne des Führers der Hauptbahnhofshalle, ununterbrochen begleitet von dem brandenden Meer der Jubel- und Heilrufe. Als der Führer die Hauptbahnhofshalle betritt, steigt ihm ein unvorstellbarer Subelsturm entgegen: Hamburg grüßt in Treue und engster Verbundenheit den Führer des deutschen Volkes. Nicht enden wollen die Heilrufe, die den Führer auf seinem Weg zur Tribüne begleiten und immer wieder erneut anschwellen. Reichsstatthalter Kaufmann begrüßt den Führer nochmals in Hamburg. Dann spricht der Führer. Nur langsam legt sich der Subelsturm.

Ministerpräsident Göring in Riesa und Gröblich
Hamb. Riesa, 20. März. Schon seit Tagen hatte die Elbestadt Riesa zum Empfang des Ministerpräsidenten Göring gerufen. Kurz nach 11 Uhr traf der Ministerpräsident im Kraftwagen ein. Vor dem Rathaus wurde General Göring von Kreisleiter Holdinghausen und Amtshauptmann Rehwitz begrüßt. Im Rathaus hieß Oberbürgermeister Dr. Schulze den Gast willkommen. Dann trat General Göring auf den Balkon und hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführt: „Deutschland sei heute endlich wieder frei. Wer unabhängig ist und deutsch, weiß seine Pflicht am 29. März zu tun. Wer nicht wählt, ist kein

Deutscher. Am 29. März soll jeder seine Stimme abgeben, aber sie muß von Herzen kommen und ein Bekenntnis der Treue, Liebe und Dankbarkeit für einen Mann sein, der dreieinhalb Jahre und vorher mehr als ein Jahrzehnt nichts anderes gekannt hat, als für sein Volk und Vaterland zu arbeiten.“

Ministerpräsident Göring schloß seine von den Tausenden von Zuhörern mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk.

Von Riesa fuhr Ministerpräsident Göring nach Gröblich zu einer eingehenden Besichtigung der Mitteldeutschen Stahlwerke.

Im Anschluß an die Besichtigung versammelte sich die gesamte Belegschaft der Werke in einer der großen Montagehallen. In einer längeren Rede, die wiederholt von stürmischen Beifall unterbrochen wurde, sprach er über die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung und das große Werk des Aufbaues in den hinter uns liegenden drei Jahren.

Berliner Arbeiter zu Gast bei Dr. Goebbels
Hamb. Berlin, 20. März. Für Freitagabend hatte Reichsminister Dr. Goebbels etwa 600 Arbeiter der größten Berliner Betriebe, die am längsten im Beruf stehen, in den Kaiserpalast des Rheingold geladen, um einige Stunden in ihrem Kreise zu verweilen.

Obwohl die Wahlvorbereitungen an den Reichsminister ungeheure Anforderungen stellen, hatte Dr. Goebbels diese bereits vor Wochen ergangene Einladung doch aufrecht erhalten und sich für diesen Abend freigemacht, um die Berliner Arbeiter nicht zu enttäuschen.

Dr. Gürtner zur Reichstagswahl
Hamb. Berlin, 20. März. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat an alle seine Mitarbeiter einen Wahlauftrag gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Mit der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung richtete der Führer und Reichstanzler gleichzeitig einen Appell an Europa, die friedliche Aufbaubarbeit der Völker zu gewährleisten. Er begann damit eine neue Epoche der Geschichte, in der statt des Unfriedens von Versailles der Geist der Veröhnung und Verständigung herrschen soll.“

An dieser historischen Wende hat der Führer und Reichstanzler das deutsche Volk aufgerufen, am 29. März 1936 der Welt zu bekunden, daß mit ihm das ganze deutsche Volk eines Herzens und eines Sinnes ist.

Für Deutschlands Zukunft und für den Frieden Europas — das ist die Parole des 29. März. Kein Deutscher darf an der Wahlurne fehlen! Ein jeder muß seine Pflicht tun und der Welt zeigen, daß Deutschlands Führer und Reichstanzler im Namen der gesamten Nation gesprochen hat. Treue um Treue!“

Entfesselte Elemente

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Nordamerika — Neue Gebiete heimgesucht — Bisher 163 Todesopfer — Seuchengefahr

Hamb. New York, 20. März. Das Hochwasser in den elf Staaten hat eine Höhe erreicht, die jeden bisher bekannten Wasserstand bei ähnlichen Katastrophen weit übertrifft. Die Wassermassen in den Strom-, Fluß- und Bachbetten rasen mit unheimlicher Geschwindigkeit ihren Mündungen zu und überfluteten auf ihrem Wege weit und breit das ganze Land.

So sind am Donnerstag ausgedehnte neue Gebiete von der Katastrophe heimgesucht worden. Zahlreiche weitere Städte werden von dem Hochwasser bedroht.

Eine veröffentlichte Aufstellung ergibt, daß bei den Ueberschwemmungen in den elf Bundesstaaten bisher wenigstens 163 Menschen ums Leben gekommen sind, davon 90 in Pennsylvania und 21 in Westvirginien. Die Gesamtzahl der Obdachlosen im Ueberschwemmungsgebiet beträgt, soweit man es bis jetzt überblicken kann, etwa 300 000. Hier von entfallen etwa 70 000 allein auf den Westen von Pennsylvania. Der bisherige Gesamtschaden wird auf über 150 Millionen Dollar geschätzt.

Der Wasserstand in Johnson und im Distrikt Pittsburg geht zwar zurück, aber der Ohio ist noch im Steigen. Zahlreiche Städte an den Ufern des Ohio sind unter Wasser gesetzt.

Viele der überfluteten Städte auch in den anderen Gebieten sind ohne Gas, ohne Licht. Sie sind ohne Trinkwasser. Die Gefahr des Ausbruchs von Seuchen ist groß.

Im Geschäftsviertel von Wheeling, das in

Westvirginien liegt, stehen die Häuser bis zu einer Höhe von 3 Meter im Wasser. Bei den Häusern in anderen Stadtteilen reicht das Wasser sogar bis zu einer Höhe von 5,5 Meter.

Der Susquehanna hat einen Wasserstand von 9 Meter erreicht und steigt noch immer.

Harrisburg, die Hauptstadt Pennsylvaniens, ist vollkommen überflutet. In allen Ueberschwemmungsgebieten räumen die Einwohner ihre Wohnhäuser und fliehen auf die höhergelegenen Geländepunkte. In allen von den Wassern bedrohten Städten arbeiten Tausende fieberhaft an der Errichtung von Schutzdämmen. In den meisten der vom Hochwasser heimgesuchten Staaten ist die Nationalgarde zur Hilfeleistung und zur Bewachung der geräumten Häuser eingesetzt.

Die reisenden Wasser des Connecticut bedrohen Hartford, die Hauptstadt Connecticut. Auch das Flusstal des Delaware ist völlig überflutet. Teile Trentons, der Hauptstadt von New Jersey, stehen ebenfalls unter Wasser.

Wegen der steigenden Ueberschwemmungsgefahr in verschiedenen Teilen des Staates New York vertagte sich am Donnerstag das Staatsparlament, um seinen Mitgliedern die Möglichkeit der Heimfahrt zu geben.

Im Bundesrat in Washington brachte Bundes Senator Cuffey einen Antrag ein, der Roosevelt die Ermächtigung geben soll, aus dem Not- und Hilfsfonds des Bundes zehn Millionen Dollar zur Unterstützung der Notleidenden dem Roten Kreuz zu überweisen.

Das neue Reichstierzuchtgesetz

Hamb. Berlin, 20. März. Es ist äußerst wichtige Aufgabe der deutschen Landwirtschaft, die Leistungsfähigkeit unseres Viehbestandes mit den Mitteln der Tierzucht den nationalwirtschaftlichen Erfordernissen entsprechend zu erhöhen. Insbesondere ist es erforderlich, auf züchterischem Wege bei unserem Viehbestand die Bodenständigkeit und Fähigkeit der Futterausnutzung zu entwickeln und zu verbessern. Wir müssen mehr und mehr zu einem Viehbestand kommen, der mit verhältnismäßig geringen Mengen inländischen Futters möglichst hohe Leistungen erzielt. So wohl für die Volkswirtschaft wie auch für den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb ist es von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung, ob beispielsweise für die Mast eines Schweines von 20 Kilo auf 120 Kilo Lebendgewicht ein Futtergemisch von 400 oder 600 Kilo benötigt wird oder ob die Milchkuhe bei Verabreichung von Futter gleicher Güte und Menge eine Jahresleistung von 2400 Kilo oder von 3000 Kilo Milch aufweisen.

Neben Bodenständigkeit und der Fähigkeit

höchstmöglicher Futterausnutzung müssen die Haustiere, die zur Verwendung in der Zucht geeignet sind, aber auch über eine feste Konstitution und völlige Gesundheit verfügen. Bodenständigkeit, gute Futterauswertungsfähigkeit und Gesundheit müssen in den zur Zucht bestimmten Tieren als erbmäßig bedingte Anlagen vorhanden sein. Je besser die einzelnen Zuchttiere sind, je sorgfältiger insbesondere die männlichen Zuchttiere, die durch ihre zahlreiche Nachzucht besonders starken Einfluß auf die Landbestierzung ausüben, ausgewählt und gefordert werden, je einheitlicher und zweckmäßiger auch die geeigneten Rassen in der Zucht Verwendung finden, um so eher kann die Fleisch-, Milch- und Fettversorgung auf eigener Scholle auch bei weiter steigender Bevölkerungszahl erreicht werden.

Aus diesen Gründen hat die Reichsregierung ein Gesetz zur Förderung der Tierzucht beschlossen. Durch dieses Gesetz wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, die zur Förderung und Sicherung einer bodenständigen Tierzucht erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er kann insbesondere bestimmen, daß nur angeforderte Hengste, Bullen, Schaf- und Ziegenböcke zum Decken verwendet werden dürfen. Er kann ferner die Rürung regeln sowie Vorschriften erlassen, daß nur Tiere bestimmter Rassen zur Zucht benutzt werden dürfen. Soweit in einer Gemeinde (einem Gemeindeverband) männliche Zuchttiere nicht oder in nicht genügender Zahl zur Verfügung stehen, kann nach dem neuen Gesetz die Gemeinde zur Haltung solcher Zuchttiere verpflichtet werden.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist ermächtigt, die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Nur Auslandsdeutsche

mit der deutschen Staatsangehörigkeit sind wahlberechtigt

Hamb. Berlin, 20. März. In der Öffentlichkeit sind vielfach Zweifel darüber entstanden, ob sich am Wahlrecht der Auslands-Deutschdeutschen für die bevorstehende Reichstagswahl gegenüber dem bisherigen Rechtszustand irgend etwas geändert hat. Die Frage ist zu verneinen. Lediglich die rassistischen Anforderungen, die an den Auslandsdeutschen gestellt werden, sind die gleichen, wie sie an den Inlandsdeutschen zu stellen sind. Es hat sich nicht das geringste daran geändert, daß Auslandsdeutsche nur dann stimmberechtigt sind, wenn sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Wenn die Durchführungsvorschriften vom 7. März 1936 zum Reichstagswahlgesetz vom gleichen Tage, die nach dem ausdrücklichen Wortlaut ihres Vorspruches zugleich eine Weiterbildung der Reichstagswahlordnung vom Jahre 1924 ist, noch den Ausdruck „Auslandsdeutscher“ anwendet, so ist dies geschehen, um die Terminologie der Ergänzungsbestimmungen mit den ursprünglichen Bestimmungen in Uebereinstimmung zu bringen. Trotzdem sagt zur Vermeidung jeglichen Mißverständnisses die genannte Verordnung vom 7. März 1936 im § 3 ausdrücklich: „Auslandsdeutsche im Sinne dieser Verordnung sind deutsche Staatsangehörige.“

Hier ist also zweifelsfrei zum Ausdruck gebracht, daß das Stimmrecht von Auslandsdeutschen, die sich am Wahltag im Reichsgebiet aufhalten, von dem Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit abhängig ist, daß also sogenannte „Volksdeutsche“ kein Wahlrecht haben.

Eden vor dem Unterhaus

Die Frage des Memorandums — Regelung in Westeuropa — Dauerhafte Grundlage zur Sicherung des Friedens — Wunsch nach Entspannung der Lage

Hamb. London, 20. März. Vor vollbesetztem Unterhaus gab Eden am Freitagnachmittag eine längere außenpolitische Erklärung ab. Er freute sich, so führte Eden u. a. aus, jetzt in der Lage zu sein, mehr als einen Zwischenbericht geben zu können. Er könne mitteilen, daß zwischen den Vertretern Frankreichs, Belgiens, Italiens und Englands Einigung über die Vorschläge erzielt worden sei, die den Regierungen unterbreitet wurden.

Der Außenminister schilderte hierauf die Ereignisse seit Abgabe seiner Erklärung am 9. März. Nach einem kurzen Hinweis auf die Ratstagung, die mit der getriggen Entscheidung noch nicht beendet sei und wahrscheinlich am Montag fortgesetzt werden würde, berichtete Eden dann über die Besprechungen unter den Locarnomächten, die ebenso ausgedehnt wie verwirklicht gewesen seien. Von Anfang an sei es klar gewesen, daß die Befriedung der entmilitarisierten Zone durch deutsche Truppen eine vollendete Tatsache geschaffen habe, die die Eröffnung von Verhandlungen mit Deutschland sehr schwierig machte. Es sei deutlich die Ansicht vertreten worden, daß die Verhandlungen erst beginnen könnten, nachdem dieser Bruch des internationalen Rechts bis zu einem gewissen Grade wiedergutmacht worden sei.

Er wandte sich nun dem Memorandum zu. Die Hauptchwierigkeit habe darin bestanden, die Zeit zu überbrücken, um instände zu sein, in wirkungsvoller Weise Verhandlungen über die

Wiedereinrichtung eines Sicherheitssystems zu führen und zum Abschluß zu bringen. Nach einer Wiedergabe der einzelnen Punkte des Memorandums erklärte Eden weiter, der Völkerratsrat werde von den beabsichtigten Maßnahmen Kenntnis nehmen, die sich auf die Zwischenperiode beziehen. Diese Vorlesungen, die auch nach Ansicht des Unterhauses für die Zeit der Verhandlungen ein Gefühl der Sicherheit schaffen würden, seien fair und vernünftig und legten Zeugnis ab von dem Geist, in dem die französische und belgische Regierung an diese Fragen herangegangen seien. Deutschland sei gebeten, gewisse Beiträge zu leisten, und angefohts der

durch die deutsche Wiederbefriedung der entmilitarisierten Zone geschaffenen Lage sei er überzeugt, daß das Unterhaus es für sehr vernünftig halten werde.

Deutschland zur Leistung von Beiträgen zu bitten und dies insbesondere im Lichte der wesentlichen Beiträge, die sich aus der Zurückhaltung und der Mäßigung seitens der französischen und der belgischen Regierung ergäben.

Er hoffe, das Unterhaus werde zugeben, daß die Vorschläge geeignet seien, der gegenwärtigen ernsten Notlage zu begegnen.

Soweit es sich um die englische Regierung handelte, sei es bereit, diese Vorschläge anzunehmen und es sei Englands ernste Hoffnung, daß auch Deutschland diese Vorschläge in diesem Lichte ansehen werde. Die deutsche Regierung, so fuhr Eden fort, habe deutlich ihren Wunsch nach einer Erleichterung der Spannung betont.

Es sei jetzt Sache der deutschen Regierung, zu zeigen, welchen Beitrag sie zu diesem Ziele zu leisten bereit sei. Gestern Abend habe er Herrn von Ribbentrop, den deutschen Vertreter, um seinen Besuch gebeten, und er habe ihm bei dieser Gelegenheit einen kurzen Hinweis dieser Vorschläge gegeben. Der Vorschlag habe sofort erklärt, daß er keine Stellung nehmen wolle, solange er nicht den gesamten Wortlaut gesehen habe, und daß er alle Vorbehalte hinsichtlich der Stellungnahme seiner Regierung mache. Am späten Abend habe er, Eden, Ribbentrop den Wortlaut geschickt, nachdem dieser vom Kabinett gebilligt worden sei. Dies sei die gegenwärtige Lage, wie sie sich nach diesen Worten angelegener Bemühungen ergebe. Er möchte betonen, daß in den Besprechungen zwischen den Locarnomächten das Ziel der Regierung durchweg zweifacher Art gewesen sei. Er habe versucht, der Gefahr zu begegnen, und es sei eine sehr ernste Gefahr gewesen. Außerdem habe England versucht, eine Gelegenheit für eine Regelung in Westeuropa auf einer festen und dauerhaften Grundlage herbeizuführen. Eden schloß mit der Versicherung, daß die Regierung in ihren Bemühungen unter keinen Umständen nachlassen werde.

Hitler Jugend

Aufhebung der Mitglieder-Sperre für Jungmädler

Mit sofortiger Wirkung wird die Sperre für die Jungmädler (Alter von 10-14 Jahren) aufgehoben. Die Jahrgänge 26 und 25 werden, soweit die Voraussetzungen zur Aufnahme in die HJ (erbogund, reichsdeutsch und arischer Abstammung) erfüllt sind, sofort aufgenommen, bis zum 20. April. Nach dem 20. April erfolgt keine Aufnahme mehr. Die Jahrgänge 24, 23, 22 werden aufgenommen in der Zeit vom 23. März bis zum 30. April. Die neu aufgenommenen Mädchen melden sich mit ihren Klassenleiterinnen, die schon HJ sind, bei den zuständigen HJ-Gruppenführerinnen an den Dienststunden, Heimabends und Staatsjugendtag. Anmeldungen nehmen sonst noch entgegen für Castrof: HJ-Gruppenführerin Martha Coppers, Montags und Donnerstags von 16 bis 18 Uhr im HJ-Meisterei-Kasernarium, für Kaurzel: HJ-Gruppenführerin Martha Coppers, Mittwochs und Donnerstags von 16 bis 18 Uhr im Heim Kaurzelstraße.

Am 1. Mai 1936 tritt eine generelle Sperre ein, so daß nach diesem Zeitpunkt kein Mädchen mehr aufgenommen werden kann.

Heil Hitler!

Die Führerin des HJ-Unterraumes 139
Edith Weikamp,
HJ-Gruppenführerin.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater Bochum

Samstag, 21. März, 20 bis gegen 22 Uhr: Zum ersten Male: „Demetrius“, Tragödie von St. Hebel. — Sonntag, 22. März, 16-18.15 Uhr: Gek. Vort.: „Schwarzbrot und Rippel“, Lustspiel von R. von der Schulenburg. — Montag, 23. März, 19.15 bis gegen 21 Uhr: Gek. Vort.: „Die Schöne und das Biest“, Märchenoper. — Dienstag, 24. März, 20 bis gegen 22 Uhr: „Demetrius“. — Mittwoch 25. März, 20 bis gegen 22 Uhr: „Demetrius“. — Donnerstag, 26. März, 20-22.15

März: „Spiel um Angelika“. — Freitag, 27. März, 19.15-21.15 Uhr: Gek. Vort.: „Die Schöne und das Biest“. — Samstag, 28. März, 20-22.15 Uhr: Zum letzten Male: „Kraus im Hinterhaus“. — Sonntag, 29. März, 20-22.15 Uhr: „Spiel um Angelika“. — Montag, 30. März: Gek. Vort.: „Die Schöne und das Biest“.

Handel

Die städtischen Kreditgenossenschaften im Geschäftsjahr 1935

Erhöhung des Einlagenbestandes

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Die vorliegenden Ergebnisse der städtischen Kreditgenossenschaften für das Geschäftsjahr 1935 bestätigen in der Gesamtübersicht die ständige Aufwärtsbewegung dieser Institute. Insbesondere haben sich die Einlagen, und zwar die Spareinlagen und Depositen auf 1077 (1044) Mill. RM. und die Scheck- und Konto-Korrenteinlagen auf 376 (292) Mill. RM. erhöht. Alles in allem belaufen sich die Einlagen somit auf fast 1 1/2 Milliarden RM. Ebenso in Uebereinstimmung mit den monatlichen Einzelergebnissen steht die fortwährende Abnahme der Bankverbindlichkeiten. Sie machen heute nur noch etwa 5 Prozent der gesamten Betriebsmittel aus, gegen 12 Prozent Ende 1932. Die Tendenz einer gefundenen Selbstfinanzierung kommt hierin klar zum Ausdruck.

Es steht dies in nächstem Zusammenhang mit der Entwicklung von Kasse, Giro und Bankguthaben. Diese flüssigen Mittel der Kreditgenossenschaften belaufen sich auf 282 (255) Mill. RM. — und dies bei gleichzeitigem Anwachsen des Kreditgeschäfts. Insgesamt belaufen sich die im Kreditgeschäft ausgeliehenen Gelder auf knapp 1,5 Milliarden RM. Interessant ist die erneute Feststellung, daß das Vorwärtsgeschäft härter als früher betrieben wird. Es liegt auch eine verhältnismäßig starke Steigerung des eigenen Wertpapierbestandes der Kreditgenossenschaften vor. Der Bestand dieser Wertpapiere hat einschließlich der Schatzwechsel von 76 Mill. RM. auf 112 Mill. RM., also um fast 50 Prozent zugenommen.

Kirchlicher Anzeiger

Sonntag, den 22. März 1936

Evangelische Gottesdienst-Ordnung

Castrop. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Kothke; 10 Uhr Konfirmation, Pastor Kothke; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Kindergottesdienst auf Schwerm. Dienstag 8 Uhr Jungmädlerabend. — Mittwoch 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Kothke; 10 Uhr Konfirmation, Pastor Kothke; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Kindergottesdienst auf Schwerm.

heiligabend. — Freitag 8 Uhr Gemeindegottesdienst, Pastor Kothke; anstehend Beichte u. Feier des hl. Abendmahls. — Sonntag 8.30 Uhr: Konfirmation; 10 Uhr: Gottesdienst; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Frauenhilfe 1. Castrof; 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 17 Uhr und 20 Uhr Gemeindegottesdienst. — Samstag 8.30 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Frauenhilfe 1. Castrof; 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 17 Uhr und 20 Uhr Gemeindegottesdienst.

habinghorst. Sonntag 10 Uhr Konfirmation, Pastor Rüping (Mitwirkung des Kirchenchors); 12 Uhr Tauten und Trauungen in der Kirche. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Pastorenabend, Pastor Obermeier.

Adern. Sonntag 9.30 Uhr Konfirmation (Kinderschule); anstehend Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls, Pastor Kothke; 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des Kirchchors. Sonntag 2.30 Uhr und Dienstag 5 Uhr: Kirchliche Gemeinschaft. Donnerstag 8 Uhr Pastorenabend.

Kölsinghausen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Tauten; nachmittags 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Freitag 8.15 Uhr Pastorenabend mit Beichte und hl. Abendmahl.

Wobbelingh. Sonntag 8.30 Uhr Gottesdienst; 9.30 Uhr Kindergottesdienst; Freitag 20 Uhr Pastorenabend.

Kirchlinde. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus; 15 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Freitag 20 Uhr Pastorenabend. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde der weiblichen Gemeindeglieder.

Völsinghorst. Sonntag Gottesdienst im Krantenhaus, Pastor Jomann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 15 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pastor Jomann; 17 Uhr Abendmahlsfeier der Konfirmanden, Pastor Jomann.

Marlen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst (Konfirmation der Mädchen); 11.15 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 5 Uhr Abendmahl der Konfirmandinnen. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Pastorenabend.

Wengede. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 16 Uhr Prüfung. Freitag 20 Uhr Pastorenabend. — Kette. Donnerstag 20 Uhr Pastorenabend.

Katholische Gottesdienst-Ordnung

St. Lambertus-Pfarr (Hilfsstadt)

6.15 Uhr erste hl. Messe; 7.30 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion aller Frauen und Männer; 9 Uhr Kindermesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Kinder des 6. Jahrganges; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Kirchenlehre und Andacht, nachher Tauten; 5 Uhr Andacht für die Frauen und Männer mit Predigt. — Freitag abends 8 Uhr hl. Kreuzwegandacht.

St. Elisabeth-Pfarr (Oberniedorf)

7 Uhr erste hl. Messe, 8.30 Uhr zweite hl. Messe und gem. hl. Kommunion. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus-Pfarr (Schmerin)

7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Mitglieder des Elisabeth-Frauenvereins. 9.30 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht.

Aus den Vereinen

Kolpingfamilie. Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Vereinsaal.

Jungfrauenverein. Dienstag, den 24. März, abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Sanarbeit im Vereinsaal.

Kirchenchor. Donnerstag, den 26. März, abends 8.30 Uhr: Chorprobe im Vereinsaal.

Borromäusverein. Die Bücherausgabe im Vereinsaal ist Sonntag, den 22. März, von 10.30 bis 12 Uhr.

Am 26. März beginnt in unserer Gemeinde die hl. Mission

Für die Kinder dauert sie vom 25. 3. bis 29. 3. Die Kinder haben vormittags 11 Uhr und nachmittags 4 Uhr Predigt. Sonntag, den 29. März, um 8.30 Uhr, ist gem. hl. Kommunion der Kinder. — Für die Frauen und Jungfrauen ist die hl. Mission vom 29. März bis 5. April. — Für die Männer und Jungmänner vom 5. bis 12. April.

Schon jetzt sei an alle Herrschaften und Geschäftsleute die herzlichste Bitte gerichtet, nicht nur selbst zu kommen, sondern auch den Untergebenen Gelegenheit zu geben, morgens und abends die Predigten zu besuchen.

Pfarrkirche „Zu den hl. Schutzengeln“ (Hilfsstadt)

7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion des Elisabeth-Frauenvereins; 9.30 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht.

Sergius-Pfarr (Hilfsstadt)

6.30 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr hl. Messe; 8.45 Uhr hl. Messe mit polnisch. Gesang; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht.

St. Antonius-Pfarr (Adern)

6.30 Uhr hl. Messe; 7.45 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion; 9 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr Andacht. Freitag 18 Uhr Kreuzwegandacht.

„St. Marien“ (Wierlinde)

7.30 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht. Kirchlinde. 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt; 2 Uhr Andacht.

Marlen. 7 Uhr Frühgottesdienst; 8.30 Uhr zweite hl. Messe; 10.30 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht.

Sonstige religiöse Veranstaltungen

Christliche Beräumung, Hilfsstadt

Sonntag 2.30 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Vertiefung des Wortes Gottes. Mittwoch 7-8 Uhr Gebetsstunde; 8-9 Uhr Wortbetrachtung.

Kirch. Gemeinschaft und Jugendbund für Ostf. Christentum, Castrof-Kaurzel 1 (Kontrollpunkt, Hilfsstadt)

Sonntag 16 Uhr Sonntagsschule; 17.15 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechung u. Gebetsstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Kapitän), Castrof-Kaurzel 1, Bahnhofstraße 33 (Kaurzel)

Beräumungen. Sonntag 9.30 Uhr Bibelstunde. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. Sonntag 16 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde Castrof-Kaurzel 1, Herner Straße 16 (Hilfsstadt)

Sonntag morgen 9 Uhr. Sonntag nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 7 Uhr. — Kinder unter 10 Jahren. 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch nachmittags 5 Uhr Konfirmanden- und Katechumenen-Unterrichtsstunde.

Freie evangelische Gemeinde Castrof-Kaurzel 4, Friedhofstraße 11

Sonntag vorm. 9.30 Uhr Bibelbesprechung. 11 Uhr Kindergottesdienst. 16 Uhr Predigt. Donnerstag, abends 7.30 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Castrop-Kaurzel 3, Kronprinzenstr. 53 (Eingang Henrichsb. Str.)

Sonntag morgen 9 Uhr. Sonntag nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 7 Uhr. Kindergottesdienst Sonntag nachmittags 2 Uhr.

Dortmund-Bödinghausen

Sonntag morgen 9 Uhr Gottesdienst. 1.30-2.30 Uhr Sonntagsschule. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 7 Uhr Gottesdienst.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Tode unserer lieben Mutter
Frau Witwe Regina Holick
sagen wir allen hiermit unseren besten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Elfe Feuster.
Castrop-Kaurzel, im März 1936.

Ihre Sparkasse ist der neue
Juno-Dauerbrand-Herd KIRSCH
für jede Kohle von Castrof, Münsterstr. 21

REIFEN-STIEBLING
HERNE, KAISER-WILHELM-STR. 15
Das Fachgeschäft für
Auto-Bereitungen
Neugummieren
Vulkanisieren
Abholung und Zubringung kostenlos

Lest den Stadtanzeiger!

!!Einfamilienhaus!!
mit groß. Garten (90 Bäume u. Sträucher) sofort an sicheren Miet. zu verm. Preis 88.40 Mk.
Hochstraße 41

1 Posten
Schinken - Plockwurst
eingetroffen, trock. u. schmackh.
Pfund nur 1.48 RM.
Lebensmittelhaus Karl Hülde
Münsterstraße 5.

Zu verkaufen:
Goliath-Personen-Dreirad-Limo
Züftig, Feuerfrei, schöne, mod. Form, großer eingeb. Koffer, sehr gute Verstellung, m. Beifahrer u. Anlauf, Reif. Rad, vollst. Werkzeug m. Wagenheber u. Fettpresse, Brennstoff u. Öl für 100 Km. — 2. — RM. Gehtpreis 400 RM.
Franz Kottelbaum, C. N. 1, Kaffee-Friedrichstraße 67.

Chlank
und elastisch
Lut auch die Wunden
Man wird wenig
schmerz empfinden
u. Lebens-Pain
Nehmen Sie
Lut die Wunden
Man wird wenig
schmerz empfinden
u. Lebens-Pain
Nehmen Sie
Nedachlank
DRAGEES
Erhältl. in Apotheken,
Drogerien und
Reformhäusern.
Bestimmt zu haben:
Reformhaus „Eden“
Biesenkamp 2.

Eltern und Kinder!

Jetzt kommt aber zum Circus, der Eure Herzen im Sturm erobern wird!

Nach einem in der Circusgeschichte einzig dastehenden Triumphzug durch
Japan, China, Indien, Aegypten, Spanien
bei dem sich das Unternehmen unter vielen Entbehrungen machtvoll für das neue Deutschland einsetzte u. nach dem Riesenerfolg in Berlin

spielt der echte Circus Carl Hagenbeck

vom weltberühmten Steller Tierpark in Dortmund, Westfalenhalle

Einzigartige Tierdressuren,
Gipfelleistungen der Artistik.
3 - Stunden - Programm voller Witz und Fröhlichkeit!

Es finden folgende Vorstellungen statt:
Tägl. 8.15 Uhr abends
Außerdem Mittwochs, Samstags und Sonntags **3.30 Uhr nachmittags.**
Kinder nachmittags halbe Preise.
Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner, sowie Schwerkriegsbeschädigte, die an der Kasse u. auch an der Kontrolle einen gültigen Ausweis vorzeigen können, zahlen zu allen Vorstellungen auf allen Plätzen nur halbe Preise!
Besuchen Sie auch die weltberühmte Tierschau! Sonntag, 22. März, und Sonntag, 29. März, von 9.30 — 14 Uhr geöffnet.

Circus Carl HAGENBECK

Vorverkäufe in Dortmund: Circuskassen, Tel. 24901; Verkehrsverein, Betenstr., Tel. 20601; Zigarrenhaus Mensendieck, Ostentellweg, Tel. 21968 und Filialen.

Gut erhaltenes
Tafel-Klavier
wegen Umzug billig zu verkaufen. (3 Castrof-K. 1, Bienenkamp 32, 1. Etage.

2 Zimmer
sowie 2 ver. mieten. (16 Cottenburgstr. 88.

Zum 15. April wird eine leibere, fleißige
Hausgehilfin,
mit nur guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren, gesucht. Von wem, sagt der Stadtanzeiger.

Makulatur-papier
stets zu haben im Stadtanzeiger

Kleinfleisch
5-Pfd.-Dose 1,70 RM.
Del.-Eisbein
o. Knoch. 1-Pfd.-Dose 1,20 RM.
Nachtigäller
Münsterstraße 1

Mietverträge stets vorrätig

Miele
Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Mitarbeiter
zum Besuch der Mitglieder und für die Werbung gesucht. Strebsame und fleißige Herren finden lobnende Beifügung. (29

Aus den Vereinen
Castrop-Kaurzel 1: S. Seifgen, Futtermittel, Münsterstr. 33, M. Kambach, Futterm., Wöhrner Str. 71; Castrof-Kaurzel 3: Dr. G. Gossmann, Castrof-Kaurzel 4: Tragelie, Stord; Tragelie, Stord.

Er ist da der neue
Dauerbrand-Herd
Allesbrenner
Bis zu 50% Brennstoffersparnis möglich
Annahme v. Ehestandsdarlehen
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung
Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus
Caspar Blume
Dortmund, Brückstr. 32, Blume Ecke
nur Ecke Gerbersstrasse
Stammhaus 1870 geggr.

Herde
GASHERDE
KOMB. HERDE
Heiland
Herne, Bannhofsstraße 3a — c
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Wer Qualität schätzt nimmt
M. Brodmann
Dorschlebertran-Emulsion
Mischfutter „Drosan“
Als vitaminreich bekannt. Hilft fester bei Reuma, Gicht, Säure, fördert Aufzucht u. Wachs. Exzentrische Futterzusammensetzungen enthält M. Brodmann „Ratgeber“.
Neue (9.) Ausgabe kostenlos zu haben in den Verkaufsstellen von M. Brodmann: Essen, Fabr., Leipzig-Eutritzsch
„Ofenhaus“-Verkaufsstellen:
Castrop-Kaurzel 1: S. Seifgen, Futtermittel, Münsterstr. 33, M. Kambach, Futterm., Wöhrner Str. 71; Castrof-Kaurzel 3: Dr. G. Gossmann, Castrof-Kaurzel 4: Tragelie, Stord; Tragelie, Stord.

Bionier Außen

Berausungsmühle — Der außenpolitische

Das Wort Bionier genossen immer gen. Und doch Gegenstand echten unterirdischen Gekoch von U. politisch ist eine ter Borausung hat früher gern



Adolf Hitler

politisch gegenüber Im Dritten Reich politischen Zwe ein Primat hat. Ein Volk mit dition hat uns chen Büchern, man immer wi Dingen abhäng Verhältnissen und dann ganz den Charakter und Volkes. T große Politik r Weltmeere beh lange sich die Lande jurid u ie für die n waren. Erst länder in die e dachte man au Lande. Der f ist für unmög Aber schon vor lungspolitik, b (Lord Roberts dringen. Wri ung der e n die zuerst für eber auch auf deutende Rolle Sinter einer Erfolg hat, m Deeres stehen acitige M acienten und Und damit der Frage, we hältnis übera tigen Zusam 1918, vor alle lammendbrü deutschen allie Weltmächt e jahrelang nur lungenannten S bundertausen auch der wid war, konnte m gegenüber Vän von Stacheln. Allerdings Und dieser B Wert des N Das Heer Grade erf teit und C Volkes. M